QUEER PRIDE DRESDEN

// Proud, perverse & provocative

Queer Pride Dresden
www.queerpridedd.org

Instagram: queerpridedd
Facebook: queerpridedd
Mastodon: eldritch.cafe/@pridedd

// Redebeiträge vom 25.06. & 28.09.2022
// Speeches from 25.06. & 28.09.2022

Proud, pervers & provokativ // Proud, perverse & provocative
[Queer Pride Dresden]
...5

Queer Resistance
[Antifaschistische Initiative Löbtau]
...19

Stalking und Umgang der Polizei mit BIPoC // Stalking and How the Police Deal with BIPoC
[Darian]
...26

trans und neurodivers // trans and neurodivergent
[Minzgespinst]
...41

Queere Menschen auf dem Land // Rural Queer People
[Queer Liberation Leipzig]
...53

Uni
[Fay Uhlmann]
...64

[Gerede e.V.]
...41

Kleinfamilie // Nuclear Family
[Antifa Kollektiv Dresden]
...83

Waldbesetzung // Forest Occupation
[Waldbesetzung HeiBo]
...95

Proud, pervers & provokativ

– ein Redebeitrag über widerständige Queerness, Reproduktive Rechte und Biopolitik

von: Queer Pride Dresden

Hallo zusammen! Wir von der Queer Pride Dresden begrüßen euch auf dieser wichtigen Demo heute. Wir möchten sie gerne mit unseren – queeren und wütenden – Perspektiven ergänzen.

Denn wenn wir über reproduktive Rechte sprechen, also z.B. Abtreibungen als prominentestes Beispiel, dann denken wir meist an Kämpfe cisgeschlechtlicher Frauen. Doch das kapitalistische Patriarchat orientiert sich nicht an so etwas wie Selbstidentifikation.

Nein, das kapitalistische Patriarchat orientiert sich daran, Menschengruppen nach ihren Fähigkeiten oder Nicht-Fähigkeiten zu knechten. Es betreibt dafür Bio-Politik. Das heißt, es will unsere Leben regulieren, auf unsere Körper zugreifen, unsere Entscheidungen kontrollieren. Als ideologische Grundlage werden dafür unter anderem biologistische Vorurteile in Stellung gebracht. Zusätzlich hat es sich einen Scheiß wie die binäre Geschlechterordnung ausgedacht. In deren hierarchischen

System werden alle in zwei Klassen eingeordnet: Mann und Frau. Es gibt dem Mann Herrschaft, stellt die Frau schlechter, und legitimiert dadurch die Unterdrückung von allem, was als nicht-männlich gilt.

Widerständig queer zu sein bedeutet, mit dieser Geschlechtsordnung zu brechen!

Wir sind Tunten, Queens, Kings und Quings in Strapsen und Binder. Wir transitionieren, wir re-transitionieren wie wir Bock haben. Wir suchen uns unser Geschlecht genausowenig aus wie cis Menschen, oder eben doch. Dann sind wir noch so frech und haben Spaß an Brüchen. Wir entschuldigen uns nicht mehr für unsere lesbischen Zweihandäxte und Highheels, für unsere lila Gummischwänze, unsere nicen Frisuren und abgefahrene Neopronomen. Wir wollen uns nicht verstecken, und wir wollen auch nicht als normal anerkannt und in dieses System eingegliedert werden. Ganz im Gegenteil: wir wollen proud, pervers und provokativ die Normalität der einhegenden und gleichzeitig ausgrenzenden Biopolitik untergraben!

Dafür gibt es den schönen Demoslogan „Ehe, Küche, Vaterland – unsere Antwort: Widerstand!“ Der reimt sich nicht nur, sondern bringt auch unsere Kritik auf den Punkt. Denn Ehe und bürgerliche Kleinfamilie als „Das Normale“ zu propagieren ist ein altbewährtes biopolitisches Herrschaftsinstrument. Die zwei durch Geschlechtszuweisung gebildeten Gruppen sollen sich romantisch aufeinander beziehen. Wir sollen Babys kriegen. Die Kinderzahl pro Frau dient noch immer als

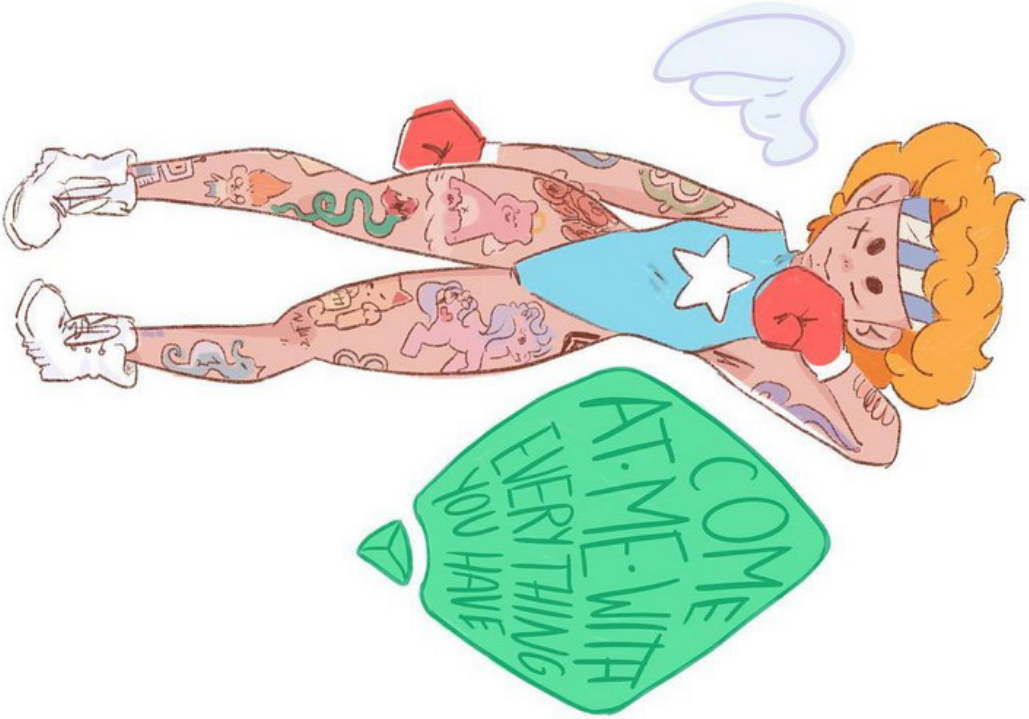
Parameter im chauvinistischen Wettstreit der Nationalstaaten. An dieser Kinderzahl werden dann politische Strategien ausgerichtet, wie z.B. Förderungen heterosexueller Kleinfamilien. So wird die patriarchale Ordnung fleißig reproduziert.

Queers hingegen beziehen sich in allen möglichen Kombinationen romantisch und aromantisch aufeinander, vögeln wild durcheinander, total unordentlich. Und wenn wir Kinder kriegen, dann mit unseren Communities, dann wird sich abgesprochen: wer hat eigentlich noch einen Uterus und könnte man sich da einklinken, in das Baby?

Ganz klar: dieses Queers sind eine echte Gefahr für die kapitalistische Gesellschaft! Weil sie Geschlecht und Begehren als Herrschaftsinstrument in Frage stellen. Deswegen entwickeln Staaten unzählige Ausprägungen von gesetzlichen Regelungen und Repressionen. Gesetze die uns vorschreiben, was wir anziehen sollen, wer wir sein dürfen, wie wir uns verhalten sollen. Gesetze die uns sagen wie und mit wem wir Sex haben sollen. Gesetze die beschreiben wie uns weh zu tun ist, wenn wir abweichen. Gesetze gegen Selbstbestimmung und Emanzipation.

Ein aktuelles Beispiel dafür ist der Kopftuchzwang im Iran, der brutal erzwungen werden soll – doch wir sehen die entschlossene Gegenwehr dagegen und rufen zur Solidarität mit dem feministischen Aufstand auf. Ihr Ruf schallt über den gesamten Globus: Jin, Jiyan, Azadî! Jina Mahsa Amini bleibt unvergessen! In Deutschland sind es

instagram: oliversalaz



Dekrete wie das Transsexuellen-Gesetz, die nicht-konformes Leben seit Jahrzehnten absichtlich schwer machen, uns entwürdigen und kaputt machen sollen. Die unseren Willen brechen sollen, unser Leben frei nach unseren Vorstellungen zu leben. Denn je nachdem, auf welcher Seite der Norm wir vom Staat einsortiert werden, soll Reproduktion entweder erzwungen oder im Keim erstickt werden.

Einige Beispiele: Bis 2011 war die Sterilisation in Deutschland Vorraussetzung zur Transition. Entschädigung gibt es dafür bis heute nicht. Nach wie vor dürfen transgeschlechtliche Väter und Mütter nicht korrekt in den Geburtsurkunden ihrer Kinder stehen. Erst 2019 wurden intersexuelle Kinder vor den gängigen Genitalienverstümmelungen geschützt. Entschädigung gibt es dafür bis heute nicht.

Und abgeschoben wird noch immer, egal ob in den Zielländern Gewalt und Verfolgung droht.

Bejubelt und angetrieben wird dieser Kampf gegen Frauen und Queers von Fundamentalist*innen aller Glaubensrichtungen – eine verblüffende Einigkeit von Mullahs und Evangelikalen, von Gurus und Päpsten.

In den USA ist der reaktionäre Kampf inzwischen auf allen Ebenen voll entbrannt. Vom Supreme Court in Washington über die Schulbibliotheken des Landes bis hin zum Kindernotdienst in Texas kämpft das Patriarchat verbissen um Macht und Menschenmaterial. In Großbritannien werden gar Bündnisse zwischen Abtreibungsfeinden und

transhassenden „Feministinnen“ geschmiedet.

Die antifeministische Allianz der fundamentalistischen Rechten verfolgt dabei eine klare Strategie. Die permanenten Angriffe auf Reproduktive Rechte zielen ebenso auf eine umfassende biopolitische Kontrolle, wie die eskalierenden Angriffe auf die Rechte von trans Menschen und ihre Angehörigen.

Überall auf der Welt will das kapitalistische Patriarchat damit Macht über Menschen und ihre sozialen Beziehungen erlangen – doch überall auf der Welt schlägt ihnen Widerstand entgegen. Feministischer Widerstand – unser Widerstand!

Damit dieser Widerstand stärker ist als die Angriffe, damit unsere queere Utopie die fortpflanzungsfixierte Sexualmoral sprengt, damit wir unsere Körper selbstbestimmt aus den biologistischen Kerkern befreien können, müssen wir unsere feministischen Kämpfe solidarisch miteinander verbinden.

Wir fordern reproduktive Rechte für Alle! Für trans*, inter und nichtbinäre Menschen!

Wir fordern Entschädigung für staatliche geschlechtliche Zurichtung!

Wir fordern den sofortigen Stopp aller Abschiebungen!

Denn eins ist klar: für echte Emanzipation brauchen wir mehr als nur die Streichung des § 218 oder ein neues Selbstbestimmungsgesetz – wir brauchen ein Ende von Diskriminierung, Ausbeutung und Krieg!

Wir wollen nicht nur reagieren und Schlim-

meres abwendenden, sondern für das bessere Leben für alle eintreten. Nicht nur in Dresden, nicht bloß in Deutschland, nicht allein in Europa, sondern auf der ganzen Welt.Für Freiheit, Selbstbestimmung und Solidarität! •

Proud, perverse & provocative

– a speech about resistant queerness, reproductive rights and biopolitics

by: Queer Pride Dresden

Hello everyone! We from Queer Pride Dresden welcome you to this important rallye today. We would like to complement it with our – queer and angry – perspectives.

Because when we talk about reproductive rights, e.g. abortions as the most prominent example, we usually think about struggles of cisgender women. But capitalist patriarchy is not oriented toward anything like self-identification.

No, capitalist patriarchy is oriented toward subjugating groups of people according to their abilities or non-abilities. It engages in bio-politics to do so. That means, it wants to regulate our lives, seize our bodies, control our choices. Among other things, biologistic prejudices are put in place as ideological basis for this. In addition, it has come up with shit like the binary gender order. In its hierarchical system, everyone is categorized into two class-

es: Man and Woman. It gives dominance to the man, places the woman as inferior, and thereby legitimizes the oppression of anything considered non-male.

Being resistantly queer means breaking with this gender order!

We are fags, queens, kings and quings in suspenders and binders. We transition, we re-transition as we like. We don't choose our gender any more than cis people do, or we actually do. Then we are still cheeky and have fun with disruptions. We no longer apologize for our lesbian labryses and high heels, for our purple rubber cocks, our nice haircuts and wacky neopronouns. We don't want to hide, and we don't want to be approved as normal and get assimilated into this system. Quite the opposite: we want to subvert the normality of the confining and simultaneously ostracising biopolitics - proudly, perversely and provocatively!

That's why we have the beautiful demo slogan "Marriage, Kitchen, Fatherland - our answer: Resistance!" It not only rhymes, but also gets to the heart of our critique. For propagating marriage and the bourgeois nuclear family as "the normal" is a long-standing biopolitical instrument of domination. The two groups formed by gender assignment are supposed to relate to each other romantically. We are supposed to have babies. The number of children per woman still serves as a parameter in the chauvinistic competition between nation-states. Political strategies are then aligned towards this number of

magnusmandel.wordpress.com

children, such as the promotion of heterosexual nuclear families. Thus, the patriarchal order is diligently reproduced.

Queers, on the other hand, relate to each other romantically and aromantically in all possible combinations, fuck wildly, totally messy. And when we have children, then with our communities, then there is consultation: who actually still has a womb and might one join in, raising the baby?

It's clear: these queers pose a real danger for capitalist society! Because they challenge gender and desire as an instrument of dominance. That's why states develop countless forms of legal regulation and repression. Laws

that tell us what to wear, who to be, how to behave. Laws that tell us how and with whom we should have sex. Laws that describe how to hurt us when we deviate. Laws against self-determination and emancipation.

A current example is the headscarf law in Iran, which is to be brutally enforced – but we see the determined resistance against it and call for solidarity with the feminist uprising. Their call resounds across the globe: Jin, Jiyan, Azadî! Jina Mahsa Amini shall remain unforgotten!

In Germany, it is decrees like the Transsexual Law that have been deliberately making non-conforming lives difficult for decades, designed to humiliate and break us. Which are meant to break our will to live our lives freely according to our visions. Because depending on which side of the norm we are sorted into by the state, reproduction is either to be forced or nipped in the bud.

Some examples: Until 2011, sterilization was a prerequisite for transition in Germany. There is still no compensation for this. To this day, transgender fathers and mothers are denied to be listed correctly on their children's birth certificates. Only in 2019 were intersexual children protected from routine genital mutilation. Compensation for this still does not exist. And deportations are still going on, regardless of whether there is a threat of violence and persecution in the destination countries.

This fight against women and queers is cheered on and driven by fundamentalists of all faiths – an amazing unity of mullahs and evangelicals, of gurus and popes.

In the U.S., the reactionary siege is now in full swing at all levels. From the Supreme Court in Washington, to the nation's school libraries, to Texas' "child protective services", the patriarchy is fighting for power and human material.

In Britain, alliances are even being forged between anti-abortion activists and trans-hating "feminists".

The anti-feminist alliance of the fundamentalist right has a clear strategy. The permanent attacks on reproductive rights aim as much at comprehensive biopolitical control as the escalating attacks on the rights of trans people and their relatives. All over the world, capitalist patriarchy is using this to gain power over people and their social relations – but all over the world, they are met by resistance. Feminist resistance – our resistance!

In order for this resistance to grow stronger than the attacks, in order for our queer utopia to shatter the reproduction-fixated sexual morality, in order for us to liberate our bodies from the biologistic incarecartion in a self-determined way, we have to connect our feminist struggles in solidarity.

We demand reproductive rights for all! For trans*, inter and non-binary people!

We demand compensation for state-imposed forced sex-assignments! We demand an immediate stop to all deportations! Because one thing is clear: for real emancipation we need more than just the repeal of § 218 or a new self-determination law - we need an end to discrimination, exploitation and war!

We don't just want to react and prevent the worst, but we want to stand up for a better life for all. Not only in Dresden, not only in Germany, not only in Europe, but all over the world.

For freedom, self-determination and solidarity! •

Queerleaders at Queer Pride 2022

instagram: krawalltuete161

YOU BETTER DON'T MESS WITH US !

Queer Resistance

von:
Antifaschistische Initiative Löbtau (AIL)

Liebe Queers und liebe Allies aller Farben!

Liebe Demonstrierende, liebe Freund*innen, liebe Genoss*innen!

Wir von der AIL wollen unseren Redebeitrag der widerständigen queeren Praxis widmen.

Wer aufmerksam die Nachrichten verfolgt, wer immer mal einen Blick in die sozialen Netzwerke wirft, wer in der Community zuhört: immer noch und immer wieder begegnen uns Berichte von Queerfeindlichkeit, Abwertung und Gewalt. Und viel zu oft kommt die Befürchtung auf, dass es nicht besser, sondern eher schlimmer werden könnte. Doch was können wir tun, um daran etwas zu ändern?

Die bürgerliche Antwort ist simpel: passt euch an, fallt nicht so sehr auf, dann passiert euch auch nichts. Imitiert bitte mit Homo-Ehe und Hosenanzug so gut es eben geht genau die beengten Normen, die euer Ausbrechen daraus eben noch so hart bestraften. Oft noch verbunden mit dem Hinweis, dass man sich doch an die Polizei wenden könne. Mit der Anpassung an den heterosexuellen Standard wird so ein sichereres Leben versprochen.

Wir wissen: Das ist Bullshit! Nicht die Queerness ist es, die uns gefährdet, sondern Queerfeindlichkeit! Nicht die Assimilation beschützt uns vor Übergriffen, sondern

unser Aufschrei dagegen! Gegen menschenfeindliche Arschlöcher und faschistische Schläger hilft nicht Verstecken und Selbstverharmlosung, sondern feministisches Selbstbewusstsein und gelebte antifaschistische Solidarität!

Die Selbstverteidigungstrainings der selbstironisch benannten „Homokommandos“ in Polen sind ein mutiges Beispiel dafür, wie erfolgreiche queere Gegenwehr aussehen kann.

Und auch der Blick zurück in die Christopher Street, die Erinnerung an die Erfahrungen vor den Stonewall Riots ist eine Warnung. Sie mahnt uns zur Vorsicht gegenüber der Hoffnung auf Anerkennung durch Assimilation.
Diese Hoffnung, die auch in linken queeren Kreisen immer mal wieder hoch kommt, ist leider so nachvollziehbar wie falsch. Wie schön einfach wäre es doch, wenn wir mit etwas weniger bunten Haaren, mit dem Verzicht auf ungewohnte Pronomen, mit der Abkehr von sündhafter Polyamorie in den Schoß

der ach so freien und gleichen bürgerlichen Gesellschaft zurückkehren könnten.

Doch sind es nicht gerade die trennenden, unterdrückenden, ausgrenzenden Mechanismen, die auf der einen Seite diese Gesellschaft am Laufen halten, und auf der anderen Seite hart diskriminieren? Sie werden nicht weniger, nur weil wir uns ihnen freiwillig unterwerfen. Sie werden weniger, wenn wir sie aufdecken, kritisieren und abschaffen!

Diese Hoffnung ist auch deswegen falsch, weil der Staat diejenigen von uns, die nicht in seine Ordnung passen, gewaltsam in Psychiatrien, Knäste oder Abschiebehaft sperrt. Weil Sexarbeiter*innen immer noch stigmatisiert und ins soziale Abseits gedrängt werden. Weil Cops nicht schützen, sondern nur zu gerne schikanieren. Der Glaube an diese Erzählung ist gefährlich, weil sie uns den Mut nimmt, vereint in unserer Verschiedenheit für unsere gemeinsamen, unteilbaren Menschenrechte einzutreten. Wir dürfen uns nicht davon abhalten lassen, uns zusammenzutun und uns gemeinsam Raum zu nehmen!

Lasst uns Zärtlichkeit und Zorn zusammen bringen!

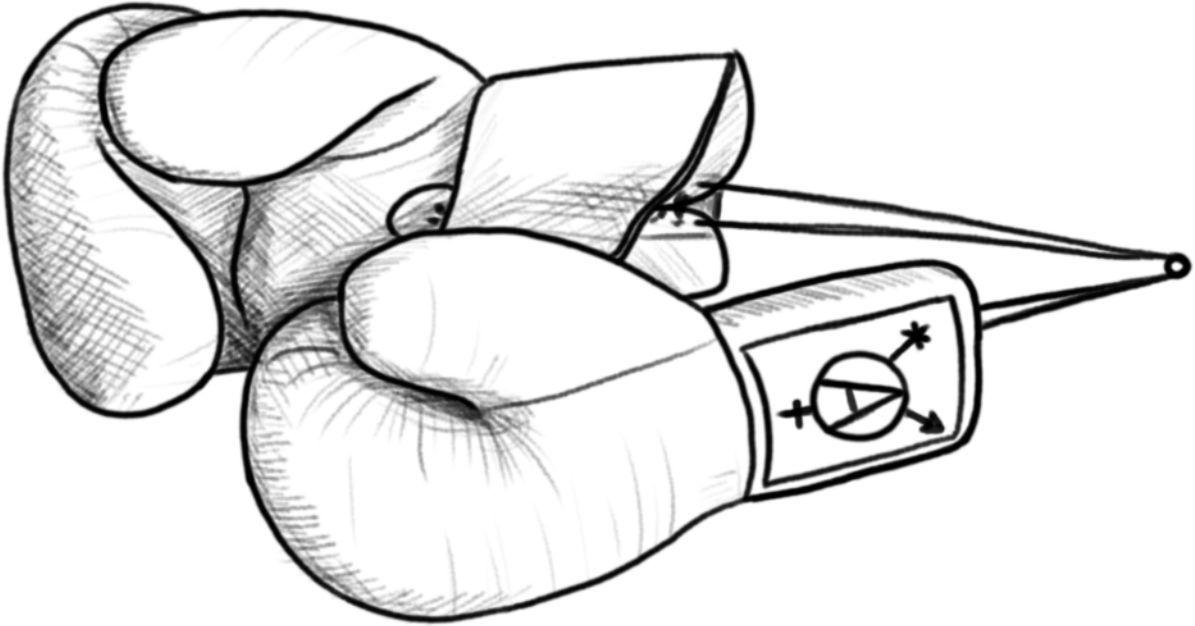
Lasst uns gemeinsam feiern und gemeinsam kämpfen!

Denn Pride ist nicht nur heute, Pride ist jeden Tag im Jahr!

Für die Dekonstruktion der Norm, für die Überwindung des Kapitalismus, für die Zerschlagung des Patriarchats!

We’re here, we’re queer – we’re fabulous, don’t mess with us! •

isntagram: krawalltuete161



Queer Resistance

by: Antifascist Initiative Löbtau (AIL)

Dear queers and allies of all colours!

Dear activists, dear friends, dear comrades!

We from AIL want to dedicate our speech to resistant queer practice.

If you follow the news closely, if you take a look at the social networks, if you listen in the community, there is a pattern. We keep hearing reports of anti-queer hostility, devaluation and violence. And all too often, the fear arises that things might not get better, but rather worse. But what can we do to change this?

The bourgeois answer is simple: fit in, don't stand out so much, then nothing will happen to you. With gay marriage and a business pantsuit, please imitate as best you can exactly the restrictive norms that have just punished you for breaking out of them so harshly. Frequently connected with the hint that one could turn to the police after all. With conformation to the heterosexual standard, a safer life is promised.

We know: This is bullshit! It is not queerness that endangers us, but queerphobia! It is not assimilation that protects us from attacks, but our outcry against them! Against misanthropic assholes and fascist thugs the-

re is no help in hiding and self-humiliation, but in feminist self-confidence and practical anti-fascist solidarity!

The self-defense trainings of the self-ironically named “Homokommandos” in Poland are a brave example of what successful queer resistance can look like.

And looking back to Christopher Street, remembering the experience before the Stonewall Riots gives also a warning. It reminds us to be wary of the hope of recognition through assimilation.

This hope, which also comes up from time to time in leftist queer circles, sadly is as understandable as it is false. How beautifully simple it would be if we could return to the bosom of oh-so-free and equal bourgeois society with a little less colourful hair, with waiving unfamiliar pronouns, with the renunciation of sinful polyamory.

But aren’t the divisive, oppressive, ostracising mechanisms that keep this society going on the one hand exactly what harshly discriminates us on the other? They don’t get diminished just because we voluntarily submit to them. They will diminish if we expose, criticize and abolish them!

This hope is also false because the state forcibly locks up those of us who do not fit into its order in psychiatric hospitals, jails or deportation prisons. Because sex workers are still stigmatized and socially marginalized. Because cops don’t protect, but rather persecute us.

annalu, instagram: we.are.yin

Believing in this narrative is dangerous because it takes away our courage to stand united in our diversity for our common, indivisible human rights. We must not let it stop us from joining together and taking space together!

Let's pair up anger and affection!

Let's party together and fight together! Because Pride is not just today, Pride is every day!

For the deconstruction of the norm, for the defeat of capitalism, for smashing the patriarchy!

We're here, we're queer – we're fabulous, don't mess with us! •

Stalking und Umgang der Polizei mit BIPoC

von: Darian

Darian Okakpu, ein Nigerianer mit walisischen Wurzeln, zog von Großbritannien nach Deutschland, um an der TU Dresden zu promovieren. Sein Traum von einer wissenschaftlichen Ausbildung wurde durch gewalttätige Extremisten und Kriminelle in der Dresdner Neustadt in Frage gestellt.
Am Abend des 13. Juni 2020 wurde Darians Freundin von einem Mann sexuell belästigt, den sie höflich zurückwies. Als sie merkten, dass sie umzingelt waren, schnappte sich Darian schnappte sich Darian seine Freundin und flüchtete.

Doch damit war es noch nicht vorbei. Der Täter verfolgte sie und griff Darian körperlich an. Die Polizei wurde geru-

fen und identifizierte den Täter. Die Polizei lud sie nie zu einer Befragung ein, wie sie versprochen hatte.
Zwei Tage später, als Darian mit vier Freunden in der Neustadt unterwegs war, wurde er von einem anderen, unbekannten Mann angegriffen. Dieser kam auf Darian zu, bewarf ihn mit Müll, bespuckte ihn und sagte „du rufan Polizei, du wurst Sterben“. Er schlug Darian und verfolgte ihn mit einer Flasche fast 2 km weit… Er versuchte, Darian zu töten, aber Darian entkam und wurde später von seinen Freunden gerettet.

Darian wurde klar, dass es ernst war, und so gingen sie am nächsten Tag zum Polizei-Polizeipräsidium am Pirnaischen Platz. Die Polizei war nicht sehr hilfsbereit, und nach einigem Hin und Her willigten sie schließlich ein, die Anzeige aufzunehmen.

In den folgenden Monaten verfolgte, belästigte, bedrohte und attackierte der Täter Darian und andere Personen immer wieder. Der Täter begegnete Darian in Cafés, Restaurants, Bars… beim Einkaufen, beim Spazierengehen, in öffentlichen

Verkehrsmitteln… und bedrohte, belästigte und attackierte ihn. Nach Monaten fand der Täter Darianund seine Freunde vor der BOYS-Bar. Der Täter begann, üble homophobe Beschimpfungen zu schreien zu beschimpfen: „SCHWUCHTEL! SCHWUCHTEL! SCHWUCHTELN WIE IHR HABEN HIER NICHTS ZU SUCHEN!“ …

Darian dachte lange Zeit nach…
„Schwuchteln wie ich gehören nicht hierher? Vielleicht hat er ja recht.“

Darian suchte Hilfe und Unterstützung von ALLEN Seiten.

Im Grunde halfen nur Gerede und die RAA Sachsen – die anderen – namentlich der CSD Dresden HABEN SICH NICHT EINMAL DIE MÜHE GEMACHT, AUF DARIANS NOTLAGE ZU REAGIEREN. Sie weigern sich bis heute, sich sinnvoll zu engagieren. Schande über sie!

Darian wurde auf fast allen Straßen der Neustadt angegriffen, und alles war öffentlich. In der Görlitzer Straße wurde er DREIMAL angegriffen, in der Rothenburgerstraße ZWEIMAL MAL, Alaunstr. VIERMAL, Louisenstr. DREI MAL. Genau so auf der Bautzner Straße, dem Martin-Luther-Platz, auf Bischofsweg, Bischofsplatz und Alaunplatz.

Aber Darian hat nie aufgegeben! Selbst als seine Freunde ihn im Stich ließen. Der Kampf für die Befreiung der Queers Kampf war zu viel, wenn sie doch nur ihr Leben in Freiheit genie-

annalu, instagram: we.are.yin

ßen wollten. Wer wollte das auch nicht?

Darian kämpfte jeden Tag für seine Rechte, und für unser aller Rechte.

Die Gewalt eskalierte nach 13 Monaten der Misshandlung im Juli 2021 erneut. Darian, ich und mein Sohn waren auf dem Heimweg von der Schule, als der Täter uns auf der Alaunstraß überfiel und Darian packte. Es gelang mir, ihn zu befreien, aber der Täter schubste mich und meinen Sohn zurück.

Wir schrien um Hilfe, wir schrien, dass jemand die Polizei rufen solle, aber es antwortete niemand. Die Leute sahen nur zu… und sagten uns schließlich, wir sollten den Mund halten, obwohl sie gerade ein weiteres gewalttätigen Hassverbrechen in den Straßen Dresdens sahen. Dies ist die Geschichte der Ausgegrenzten und Unterdrückten. Es ist sicherer, dem Opfer die Schuld zu geben, als sozialen Mut zu zeigen. Darian hat das jetzt verstanden.
Das Gleiche passierte bei der Tolerade 2021, aber dieses Mal machte Darian ein gutes Foto des Täters. Und seine Freunde wussten, wie sie reagieren mussten, sie hielten die Angreifer von Darian fern.

Dank dieser Aktion konnte die Polizei den Täter schließlich identifizieren und seinen Ausweis sicherstellen. Endlich, nach 14 Monaten, hatte die Polizei ihre Arbeit getan.

Doch damit war es noch nicht vorbei.
Wieder versäumte es die Polizei, Darian zu einer Befragung einzuladen, und die Polizei

annalu, instagram: we.are.yin

verlor den Beweis – den Namen des Täters! Ein weiteres Beispiel für polizeiliches Fehlverhalten.
Erst nach monatelangem Druck auf leitende Polizeibeamte und den Polizeipräsidenten fanden sie endlich dieses Beweismaterial, und wir kannten endlich seinen Namen.
Doch damit war es noch nicht vorbei.

Der physische, psychische und soziale Schaden für Darian war extrem. Der strukturelle Rassismus und die Homophobie waren unerträglich. Er musste die Arbeit an seiner Doktorarbeit aufgeben, und schließlich musste Darian sein Promotionsstudium ganz aufgeben.

Doch damit war es noch nicht vorbei.

annalu, instagram: we.are.yin

Die Polizei lud Darian immer noch nicht zu einer Befragung ein, trotz mehrerer Briefe von seinem Anwalt.

Es war uns klar, dass die Polizei und die Institutionen die Sache nicht ernst nehmen, dass sie diese gewalttätigen Hassverbrechen nicht untersuchen.

SCHWULE MÄNNER, FRAUEN, TRANSSEXUELLE, ALLE QUEEREN MENSCHEN WERDEN TÄGLICH GETÖTET WEGEN DIESER POLIZEILICHEN NACHLÄSSIGKEIT!

WACHT AUF, LEUTE!

Die Bürgerrechtsbewegung war nicht genug. Der queere Freiheitskampf ist noch nicht

vorbei! Erst dieses Jahr wurde ein lesbisches Paar von einer Gruppe von Männern gewaltsam angegriffen und angepöbelt, nur weil es sich vor dem Simmel am Albertplatz geküsst hatte. Dieses Jahr hat derselbe Täter mindestens eine weitere queere Person of Color, unsere Freundin, belästigt. Vor zwei Jahren ermordete der Islamische Staat in Dresden Altstadt brutal einen schwulen Mann und verletzte seinen Partner schwer. 2018 wurde ein schwuler Mann in Chemnitz von Rechtsextremen brutal zu Tode geprügelt, gerade jetzt werden queere Flüchtlinge in den Lagern in DRESDEN angegriffen! Die Liste geht weiter und weiter…

Wir haben die sächsische Justizministerin kontaktiert, hochrangige Polizeibeamte wie Dirk Möller, der der zentrale LGBTQI+ Ansprechpartner der Polizei ist - er hat nie geantwortet. Wir haben Susan Lorenz, die Zeugenschutzbeauftragte kontaktiert - sie hat nie geantwortet.

Es wird keine Schweigeminute für all die Gefallenen und ihre Familien geben. Wir sprechen für alle, wenn wir sagen: ENOUGH IS ENOUGH. Wir wünschen Ihnen Heilung, und Gesundheit, und Sicherheit und GERECHTIGKEIT.

Die Gewalt ist nicht vorbei, der Täter ist immer noch da draußen, völlig frei trotz seiner schrecklichen Verbrechen, die sich gegen Darian und andere in unserer Gemeinschaft richteten.
Wir brauchen also eure Stimme, wir brauchen eure Unterstützung…
Lasst uns die harte Arbeit beginnen…. •

Stalking and How the Police Deal with BIPoC

by: Darian

Darian Okakpu, a Nigerian and Welsh person, moved to Germany from Great Britain to pursue Doctoral studies at TU Dresden.

His dream for a scientific training was challenged by violent extremists and criminals in the Dresden Neustadt area.

In the evening of June 13th 2020, Darian's female friend was sexually assaulted by a man that she politely rejected. Realising they were surrounded, Darian quickly grabbed his friend and escaped.

But it did not end there. The perpetrator followed them, and physically assaulted Darian. The police were called and identified the perpetrator. The police never invited them to interview as they promised.

Two days later, while Darian was with four friends in Neustadt, another man, unknown to anyone, confronted Darian, threw trash at him, spat at him, and said "du rufan Polizei, du wurst Sterben". He punched Darian, and chased him with a bottle for almost 2 km… He

tried to kill Darian, but Darian escaped and was later rescued by his friends.

Darian realised that this was serious, so the next day, they went to the police headquarters at Pirnaischer Platz. The police were unhelpful, and after some arguing, they finally agreed to take the anzeige.

In the following months, the perpetrator repeatedly followed, harassed, threatened, and assaulted Darian and those around him. The perpetrator would see Darian at cafes, restaurants, bars… while shopping, while walking, on public transport… and threaten, harass and assault him. After months of this, the perpetrator found Darian and his friends outside BOYS bar. The perpetrator began shouting vile homophobic abuse, “FAGGOT! FAGGOT! FAGS LIKE YOU DON’T BELONG HERE!”….

Darian reflected for a long time…

“Fags like me do not belong here? Maybe he is right.”

Darian sought help and support from EVERYWHERE.

Basically only Gerede and RAA Sachsen helped – the others – namely CSD Dresden DID NOT EVEN BOTHER TO RESPOND TO DARIAN’S DISTRESS. Even to this day they

refuse to meaningfully engage. Shame on them.

Darian was attacked on virtually every street in Neustadt, and everything was public. He was attacked on Görlitzer straße THREE TIMES, Rothenburgerstraße TWO TIMES, Alaunstr. FOUR TIMES, Louisenstr. THREE times, Bautzner straße, Martin Luther Platz, Bischofsweg, Bischofsplatz, and Alaunplatz.

But Darian never gave up! Even as his friends abandoned him. The Queer Liberation struggle was too much when all they wanted was to enjoy and live in peace. Who wouldn't?

Darian fought every day for his rights, and for all of our rights.

The violence escalated again when, in July 2021, after 13 months of abuse, Darian, me and my son were walking home from school, when the perpetrator ambushed us on Alaunstr. and grabbed Darian. I managed to get him free, but the perpetrator pushed me and my son, and we fell back.

We screamed for help, we screamed to call the police, but no one answered. They just watched… and finally told us to shut up despite witnessing yet another violent hate crime on the streets of Dresden. This is the story of the marginalised and the oppressed. It is safer to blame the victim than it is to have social courage. Darian understands that now.

The same happened again at Tolerade 2021, but this time, Darian got a clear photo of the perpetrator, and his friends knew how to react, they kept the attackers away from Darian. From this action the

annalu, instagram: we.are.yin

police were finally able to identify the perpetrator and get his ID. Finally, after 14 months, the police had done their job.

But it did not end there.

Again, the police failed to invite Darian to interview, and the police lost the evidence - the identity of the perpetrators! Yet another example of police misconduct.

Only after months of pressuring senior police and the chief of police, did they final-

ly find this evidence, and we finally knew his name.

But it did not end there.

The physical, psychological and social damage to Darian was extreme. The systemic racism and homophobia was unbearable. He had to stop working towards his PhD, and finally, Darian had to stop his PhD altogether.

But it did not end there.

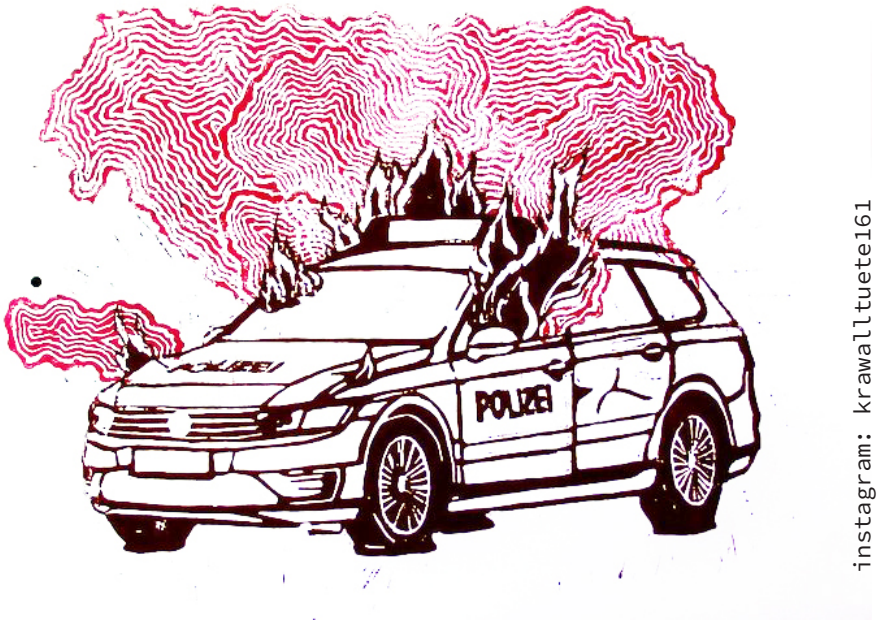
The police still failed to invite Darian for interview, despite multiple letters from his lawyer.

It was clear to us that the police and the institutions are not taking this seriously, that they are not investigating these violent hate crimes.

GAY MEN, WOMEN, TRANS, ALL QUEER PEOPLE ARE KILLED EVERYDAY BECAUSE OF THIS POLICE NEGLIGENCE!

WAKE UP PEOPLE!

The Civil Rights Movement was not enough. The Queer Liberation struggle is not over! Just this year, a lesbian couple were violently attacked and mobbed by a group of men, just for kissing outside Simmel Albertplatz. This year, the same perpetrator has harassed at least one other queer person of colour, our friend. Two years ago, Islamic State brutally murdered a gay man and severely injured his partner in Dresden Altstadt, in 2018 a gay man was brutally beaten death in Chemnitz by right-wing extremists, right now, queer refugees are attacked in the camps in DRESDEN! The list goes on and on…



instagram: krawalltuete161

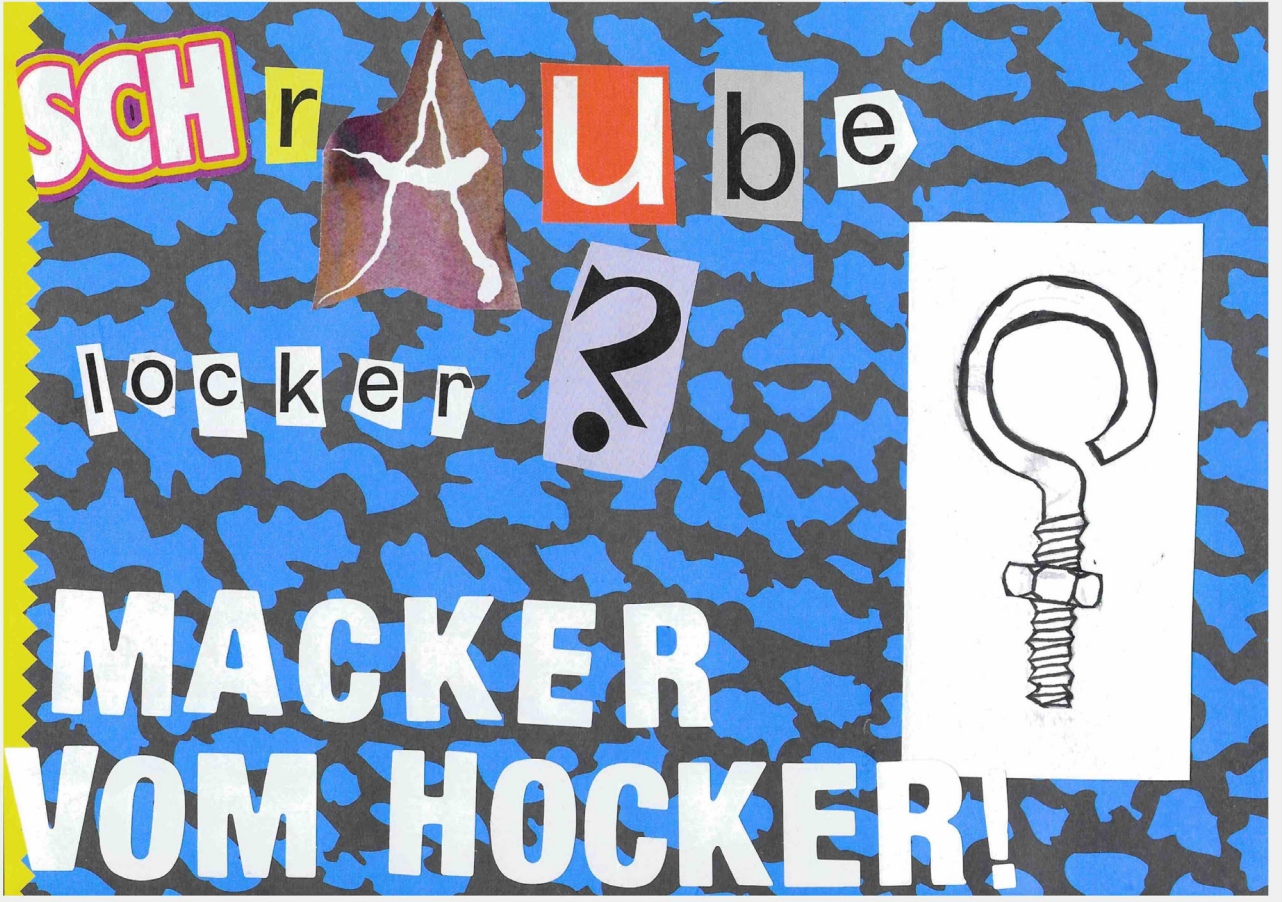
We contacted the Minister for Justice in Saxony, senior police officers such as Dirk Möller, who is the central LGBTQI+ police contact - he never replied. We contacted Susan Lorenz, who is the witness protection officer - she never replied. There will be no minute of silence for all those that have fallen, or for their families. We speak for everyone when we say ENOUGH IS ENOUGH. We wish you healing, and health, and safety and JUSTICE.

The violence is not over, the perpetrator is still out there, totally free despite his horrific crimes, targeting Darian and others in our community.

So, we need your voice, we need your support…

Let real work begin… •

arlo



trans und neurodivers

von: Minzgespinst

Ich gehöre nicht dazu.

Ein Gedanke, der meine Kindheit und Jugend prägte. Ein Gedanke, nein, eine Gewissheit, die mir verbal und nonverbal von all meinen Umfeldern, ob Familie, Schule oder Sportvereinen, immer wieder vermittelt wurde. Bis ich irgendwann selbst daran glaubte und mich von mir aus zurückzog.
Ich bin trans, nichtbinär und Autist_in. Für mein trans Sein hatte ich damals keine Worte, meine Neurodivergenz schloss mich – obwohl nicht ersichtlich und erst spät abschließend diagnostiziert – effektiv aus.
Die Abneigung eines kleinen Dorfes gegen jene, die „anders“ sind, kennt keine Grenzen. Eine hübsche Ironie, in allen anderen Themenfeldern sind Grenzen überaus wichtig und werden gerne gesehen – und gezogen.

Alle queeren Personen kennen das Gefühl, nicht dazuzugehören.
Gerade meinen nicht-

binären Geschwistern wird auch das auch – in Teilen – von der trans Communitiy vermittelt: Wir seien nicht trans genug. Wir wurden „hier beliebige Vorstellung einfügen“ nicht ausreichend erfüllen.
Als neurodivergente Person sind queere Räume oft zu bunt, zu laut, zu schrill und zu flashig – und emotional aufgeladen.
Die richtigen Worte zu wählen, nicht zu verletzen, nicht zu diskriminieren: Gar nicht so einfach, wenn das Gespür für Situationen, subtile Hinweise und gesellschaftliche Erwartungen fehlt. Trust me, wir machen das nicht absichtlich! Wir nehmen nur erst wahr, dass wir offensichtlich einen Fehler gemacht haben, wenn wir darauf deutlich – as in „das war diskriminierend!“ – hingewiesen werden. Subtile Hinweise (bevor es zum wütenden Ausbruch ob unserer „Ignoranz“ kommt), werden von den meisten neurodivergenten Menschen ohnehin schlecht bis gar nicht wahrgenommen – Nervosität, in neuen Räumen zu sein und die Angst, etwas „falsch“ zu machen, machen alles nur noch schlimmer.

Gleichzeitig wird – sowohl innerhalb der (vor allem trans) Community, aber auch wissenschaftlich, nach Kausalität oder zumindest Korrelation von trans und Neurodivergenz gefragt.
Nun, wir haben zwei sehr kleine Gruppen, die gleichzeitig in höchstem Maß pathologisiert werden – die besten Voraussetzungen, um als Testhäschen oder Versuchskaninchen für wissenschaftliche Forschung zu dienen.
Ich persönlich – so spannend wie gefährlich ich wissenschaftliche

I DONT HAVE ENOUG
SPOONS
FOR THIS
SHIT.
SUPPORT
YOUR LOCAL
CHRONICALLY &
MENTALLY ILL
TRANS
CUTIES!

arlo

Grundlagenforschung auch finde – würde anders fragen: Brauchen wir wirklich weitere, pathologisierende Forschung und Erkenntnisse, um unsere Räume inklusiver zu gestalten?

Auch zwischen den „sogenannten Normalen“ und allen Neurodivergenten wird diese Binarität, eine Binarität, die uns zu „den anderen“ degradiert, derzeit gelebt. Eine Binarität, die zwischen „normaler“ und „anderer, irgendwie schlechterer“ Kommunikation, Bedürfnissen, Reizverarbeitung unterscheidet.
Die dafür sorgt, dass für queere, neurodivergente Menschen weniger bis kein Platz in unseren Räumen ist – oder wir uns viel, viel mehr anstrengen müssen, um bleiben zu dürfen.
Fehler, die aus „nicht können/nicht erkennen“ resultieren, werden als „nicht wollen“ interpretiert. So wie übergriffige, dya-cis Männer als Grund herangezogen werden, um trans Frauen den Zugang zu Frauentoiletten zu verweigern, sind ignorante, neurotypische Menschen der Grund, warum wenig bis keine Fehlertoleranz für unsere Kommunikation aufgebracht wird. Die Geduld mit „gespielter Ahnungslosigkeit“, um ignorant sein zu können, ist aufgebraucht.
Ich verstehe das.
Doch genauso wenig, wie trans Frauen für privilegierte, übergriffige, dya-cis Männer verantwortlich sind, so wenig sind es neurodivergente Menschen für übergriffige, ignorante, neurotypische Personen.
Bitte bedenkt das, wenn Menschen auf subtile Hinweise, eurem Empfinden nach, ignorant wirken – vielleicht bemerken sie diese wirklich nicht.

Demos, CSD, Kundgebungen sind mit vielen Geräuschen, Gerüchen, Reizen und oft auch mit Polizeigewalt verbunden. Gruppen und Organisationen oft nicht inklusiv.
Vielen neurodivergenten, queeren Menschen bleibt somit „nur“ der Online-Aktivismus, oft belächelt und nicht ernst genommen, um unsere politische (Bildungs-) Arbeit und Sichtbarkeit zu ermöglichen. Auch ich kann heute nicht vor euch stehen. Ihr hört meine Stimme, aber ihr seht mich nicht. Ihr merkt, mein „uns“ wechselt wie mein Geschlecht - immer passend zur Situation.

Für euch rede ich heute hier, für meine queeren, meine nichtbinären, meine neurodivergenten Geschwister. Ich möchte euch Sichtbarkeit geben und eine Stimme. Ich möchte meine Stimme erheben, meine Erfahrungen, die oft auch eure sind, teilen - ohne für euch zu sprechen. Jede neurodivergente Person ist einzigartig, unsere Erfahrungen mit Ableismus sind es leider nicht. Ich weiß, dass im Publikum Menschen sind, die mit ihrer eigenen Neurodiversität kämpfen, weil diese bei queeren Personen noch seltener diagnostiziert wird, als im patriarchalen System bei cis Frauen. Ich sehe euch, ich höre euch, ich bin heute hier, um unsere Perspektiven zu zeigen.

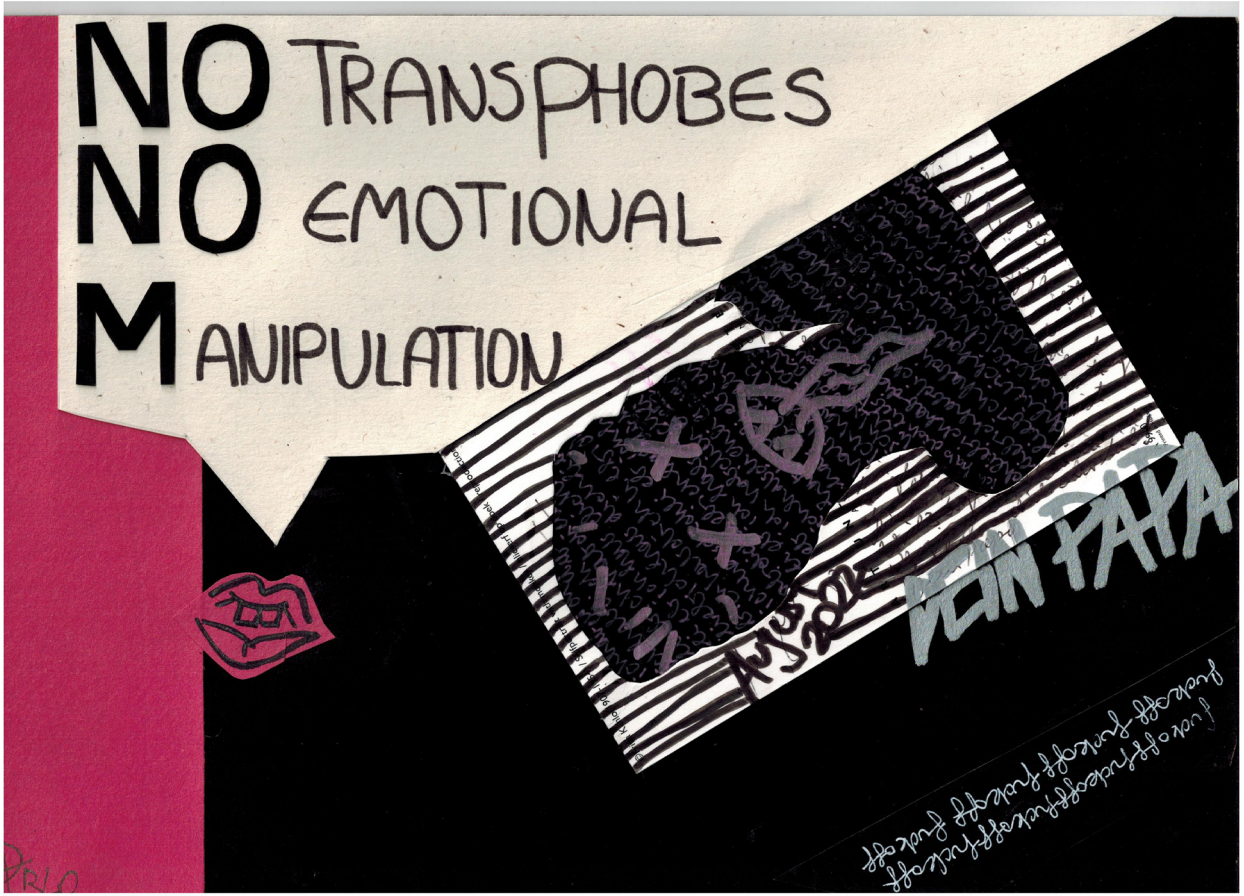
Ihr seid nicht allein. Wir sind nicht allein. SMASH THE BINARY, auf das wir inklusiv und gemeinsam gegen Patriarchat und ableistische Machtstrukturen in der Gesellschaft und unseren Räumen kämpfen! •

trans and neurodivergent

by: Minzgespinst

I do not belong to it.

A thought that shaped my childhood and youth. A thought, no, a certainty that was repeatedly communicated to me verbally and non-verbally by all my environments, whether family, school or sports clubs. Until at some point I believed it myself and withdrew from myself.
I am trans, non-binary and autistic. At that time, I had no words for my trans being, my neurodivergence effectively excluded me – although it was not obvious and only diagnosed conclusively at a late stage.
The aversion of a small village against those who are “different” knows no bounds. A pretty irony, in all other subject areas boundaries are exceedingly important and readily seen - and drawn.
All queer people know the feeling of not belonging.
My non-binary siblings in particular are also told this - in part - by


NO TRANSPHOBES
NO EMOTIONAL
MANIPULATION
PLIN PAPA
fuckoff fuckoff fuckoff fuckoff fuckoff fuckoff fuckoff fuckoff
PRLO

arlo

the trans community: We are not trans enough. We were not able to "insert any idea here" sufficiently.
As a neurodivergent person, queer spaces are often too colourful, too loud, too shrill and too flashy - and emotionally charged.
Choosing the right words, not to offend, not to discriminate: Not so easy when you don't have a feel for situations, subtle cues and social expectations. Trust me, we don't do it on purpose! We only realise that we have obviously made a mistake when it is clearly pointed out to us - as in "that was discriminatory!" - is pointed out. Subtle hints (before it comes to an angry outburst because of our "ignorance") are poorly perceived or not perceived at all by most neurodivergent people anyway - nervousness about being in new spaces and the fear of doing something "wrong" only make things worse.
At the same time, there are questions - both within the (especially trans) community, but also scientifically - about causality or at least correlation of trans and neurodivergence. Well, we have two very small groups that are simultaneously pathologised to the highest degree - the best conditions to serve as test bunnies or guinea pigs for scientific research.
Personally - as exciting as I find basic scientific research dangerous - I would ask differently: do we really need further, pathologising research and findings to make our spaces more inclu-

sive? Even between the "so-called normal" and all neurodivergents, this binarity, a binarity that degrades us to "the other", is currently lived. A binarity that distinguishes between "normal" and "other, somehow worse" communication, needs, stimulus processing.
Which ensures that there is less or no room in our spaces for queer, neurodivergent people – or we have to try much, much harder to be allowed to stay.
Mistakes that result from "not being able/ not recognising" are interpreted as "not wanting". Just as assaultive, dya-cis men are used as a reason to deny trans women access to women's toilets, ignorant, neurotypical people are the reason why little to no tolerance for error is applied to our communication. Patience with "feigned cluelessness" in order to be ignorant has run out.
I understand that.
But just as trans women are not responsible for privileged, encroaching, dya-cis men are responsible, neither are neurodivergent people for assaultive, ignorant, neurotypical people.
Please consider this, if people seem ignorant to subtle cues, to your sensibilities.
– maybe they really don't notice them.
Demos, CSD, rallies involve lots of noise, smells, stimuli and often police violence. Groups and organisations are often not inclusive. For many neurodivergent, queer people, this leaves "only" online activism, often ridiculed and not taken seriously, to enable our political (educational) work and visibility. I too cannot stand in front of you today. You hear my

voice, but you do not see me. You notice that my “us” changes like my gender – always according to the situation. It is for you that I speak here today, for my queer, my non-binary, my neurodivergent brothers and sisters. I want to give you visibility and a voice. I want to raise my voice, to share my experiences, which are often yours as well – without speaking for you. Every neurodivergent person is unique, unfortunately our experiences of Ableism are not. I know there are people in the audience who struggle with their own neurodiversity because it is even less likely to be diagnosed in queer people than it is in cis women in the patriarchal system. I see you, I hear you, I am here today to show our perspectives.

You are not alone. We are not alone.

SMASH THE BINARY, so that we fight inclusively and together against patriarchy and ableist power structures in society and our spaces! •

instagram: larsjustlarsreally

Queere Menschen auf dem Land

von: Queer Liberation Leipzig

Hallo, ich bin Tyra von Queer Liberation Leipzig und ich ich rede heute über die Situation von queeren Menschen auf dem Land.
Der Redebeitrag richtet sich vor allem an Großstadtqueers und ganz besonders ans sogenannte Allies, allerdings geht es nicht darum, um Hilfe zu betteln oder die Community noch mehr zu spalten, als so schon, sondern ich will darauf aufmerksam machen, dass viele queere Menschen nicht das Privileg haben, in einer Großstadt zu wohnen. Es fühlt sich komisch an, queere Menschen als privilegiert zu bezeichnen, denn wir sind ja irgendwie alle stark von Gewalt und oft auch Unsichtbarmachung betroffen. Aber dennoch ist es ein Privileg, in einer Großstadt zu wohnen. Denn schon die Anonymität schützt. Und zusätzlich gibt es potenziell mehr queere Menschen zur Vernetzung und Unterstützung, allgemein höhere Toleranz, wobei es da auch schon auf die Stadt bzw. den Stadtteil ankommt, und einen besseren Zugang zu Medizin und Hilfsangeboten.
Im ländlichen Raum sieht es da schon anders aus. Mit Anonymität ist da oft nichts, und auch nur ein kleinstes Abweichen von irgendwelchen Normen kann eine Person zum Dorfgespräch oder sogar zum Dorfgespött machen. Dadurch wird Mensch dann auch

schnell betroffen von rechter Gewalt, denn gewaltbereite Neonazis fühlen sich im ländlichen Raum wohler, da sie außerhalb der sogenannten Multi-Kulti-Großstädte viel mehr Akzeptanz in der Bevölkerung finden und nicht oder zumindest selten mit Menschen, die nicht in deren Weltbild passen, konfrontiert werden. Und ganz ehrlich, ich finde das scheiße. Nicht nur, weil ich Nazis und deren Ideologie scheiße finde, sondern weil ich aus einem Dorf mit ca 80 Einwohner*innen komme und das Dorfleben mag und selber gerne wieder in einem Dorf leben würde. Aber als nichtbinäre trans Frau ist mir das einfach zu gefährlich. Ich hab keine Lust, dass mein queer sein den Dorftratsch dominiert. Ich hab keine Lust, von Faschos aufs Maul zu bekommen, weil sie mich verachten und ich deren heile Welt störe. Ich hab keine Lust, ewig lange unterwegs zu sein, um zu queerfreundlichen Ärzt*innen zu kommen. Und ich hab keine Lust, dort mehr oder weniger alleine zu sein, weil viele queer sich nicht trauen, offen mit ihrer Queerness umzugehen und politisch aktiv zu sein. Und ich kenne viele queere Menschen, denen es da genauso geht. Wenn die Großstadt-Antifa ihren jährlichen Ausflug zu einer Demo in der Provinz macht, ist einer der beliebtesten Sprüche „Aufruhr, Widerstand, es gibt kein ruhiges Hinterland!“ und ich wünsche mir dann jedes Mal, dass es mehr wäre, als nur ein Lippenbekenntnis. Denn doch, es gibt ein ruhiges Hinterland. Und das muss sich dringend ändern!

Wir brauchen keine Großstadt-Antifas, die einmal im Jahr zu uns

aufs Land kommen, um uns Solidarität vorzuheucheln. Wir brauchen richtige Solidarität, auch von Leuten, die nicht selber queer sind! Wir brauchen Hilfe beim Aufbau eigener Strukturen in Form von Skillsharing, oder dass ihr zu uns kommt und mit anpackt, oder uns zumindest Geld für die Finanzierung von Projekten gebt.
Wir brauchen bessere medizinische Versorgung. Queere Bildung und Sensibilisierung sollte für Ärzt*innen und medizinische Fachangestellte verpflichtend sein. Und wir brauchen einen besser ausgebauten und bezahlbaren ÖPNV, denn viele Queers werden systematisch in die Armut getrieben, weil sie psychisch kaputt gemacht oder bei der Jobvergabe benachteiligt werden.
Und vor Allem brauchen wir eine starke antifaschistische Bewegung, die nicht nur auf Demos was von Nazis jagen oder wahlweise verprügeln redet, sondern auch wirklich mal die Faust aus der Tasche bekommt.
Hört auf, Verbündete zu sein. Kommt auf unsere Seite und werden Kompliz*innen! •

Rural queer people

by: Queer Liberation Leipzig

Hello, I am Tyra from Queer Liberation Leipzig, and today I'll talk about queer people in rural areas.
I am talking especially to big city queers and so called allies in particular. But this isn't about begging for help, or dividing the community even more.

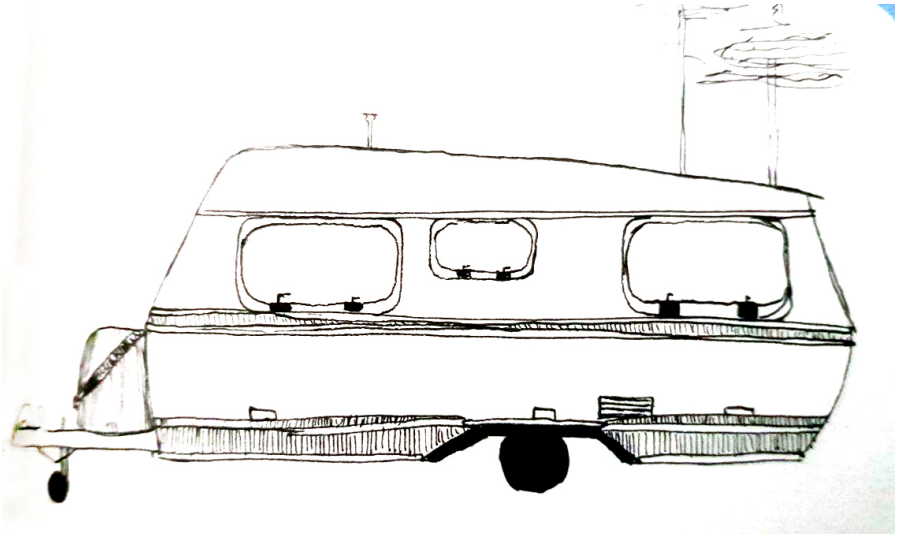
I would like to call attention to the fact that many queers don't have the privilege of living in a large city. It feels weird to call queer people privileged, because in the end we're all affected by violence and being made invisible. But it still is a privilege to live in a large city. Anynomity means protection. Also there are potentially more queer people for networking and support. Tolerance of queer people tends to be higher, although this depends on the city, or even the part of a city. And there is better access to medical and community support.

In rural areas its a completely different picture. There's no such thing as anonymity. Even very small

deviations from any sort of norm can lead to you being the talk of the town, or worse. This often leads to people being affected by right wing violence, because violent neo nazis are much more comfortable in the country, due to them being much more readily accepted by the polulation outside of multicultural cities. And because they are much less likely to encounter people who do not fit into their world view.

To be perfectly honest, this is fucked up. Not just because I hate nazis and their ideology, but also because I come from a village with about 80 residents and because I like village life and because I would like to live in a village again someday. But as a non binary trans woman this is just too dangerous. I don't want my queerness to be the talk of the town. I don't want to be fucked up by fascists because they despise me and because I'd disturb their perfect world. I don't want to have to travel forever to see a queer friendly doctor. And I don't want to end up more or less alone because many queer don't dare to be openly queer and be politically active. And I know many people who feel the same.

During the city antifa's annual trip to a protest in the country one of their most popular slogans is "Riot, resistance, there is no quiet countryside" and I wish it were more than lip service. Because yes, there is a quiet backcountry. And this needs to change right now!
We don't need pretend solidarity from big city antifa. We need



genuine solidarity, including from people who are not queer themselves! We need help in building our own support structures based on skillsharing, we need practical help, or at the very least money to finance our projects.

We need better medical care. Education and awareness raising concerning queerness should be mandatory for doctors and other medical personnel.
We also need better and affordable public transportation, cause many queers are being driven into poverty by massive psychological violence and job discrimination. And most of all we need a strong antifascist movement that doesn't just talk about hunting or punching nazis at protests, but who also put their money where their mouth is.

Stop being allies, come over to our side and become accomplices! •

Uni

von: Fay Uhlmann

CN: Studium, Universität, Geschlechterbinärität, Toiletten, DGTI, Cisnormativität, Heteronormativität, falscher Geschlechtseintrag, Menstruationsprodukte, Sichtbarkeit queerer Menschen

Als ich 2018 mein Studium angefangen habe fühlte ich mich unsichtbar.

An der Uni gab es kaum Angebote zur queerness, eine Vernetzung mit anderen queeren Menschen schien mir damals unmöglich. Nur durch Glück und Zufall traf ich im Laufe meiner ersten Semester andere queere Menschen, Freund*innen, die mich bis heute begleiten.

Mittlerweile hat sich einiges geändert. Seit 2020 ist es möglich, sich an der TU-Dresden mit dem DGTI-Ergänzungsausweis einzuschreiben, dieses Jahr wurde zum IDAHOBIT das erste Mal die Progressive Pride-Flag am Rektorat gehisst, es gibt einen Leitfaden zur

Geschlechterinklusiven Sprache, und ich bin seit kurzem als Queere-Peerberatung eine Zentrale Anlaufstelle für Queers der TU-Dresden und darf auch als queere Interessenvertretung fungieren. Ich fühle mich als queere, nicht-binäre Person sichtbarer.

Das hört sich erstmal ganz gut an, aber auch an einer Uni von der ja meist Progressivität vermutet wird gibt es noch viel zu tun.

Trotz der Akzeptanz des DGTI sind die IT-Systeme der TU meist noch binär. Mein eigener Geschlechtseintrag springt seit 2 Jahren im binären mit jeder meiner Beschwerden hin und her. Geschlechtsneutrale Toiletten sucht mensch am Campus verzweifelt und findet sie nur im Gebäude für Diversity-Management, oder im StuRa. Was die Schaffung von geschlechtsneutralen und FLINTA-Toiletten angeht gibt es Initiativen von studentischer Seite aus, so wie auch ein Konzept für kostenlose Menstruationsprodukte auf allen Toiletten. Die Umsetzung jedoch hängt allein von der Universität und dem sächsischen Hochbauamt ab. Dieses meckert nämlich, wenn ein bestimmter Weg vom Arbeitsplatz zu einer binär gegenderten Toilette nicht eingehalten wird. Somit können bestehende Toiletten nur schwer zu geschlechtsneutralen oder FLINTA* Toiletten umbenannt werden. Das alle Menschen auf geschlechtsneutrale Toiletten gehen können wird dabei anscheinend vergessen.

Auch haben einige Professor*innen an der TU-Dresden anscheinend immer noch nicht verstanden, dass es mehr

als nur Mann und Frau, und nicht nur heteronormative Beziehungen gibt. Viele Beispiele in meinem und auch im Studium anderer waren und sind cis- und heteronormativ.

Wenigstens kann mensch aber der Unileitung zusprechen, dass sie daran interessiert und bemüht ist, etwas an der aktuellen Lage zu verändern. Doch es gibt noch sehr viel zu tun, und die Uni muss hier aktiver werden.
Das Campusleben, die Uni und ihre Lehre brauchen dringend eine geballte Ladung Queerness und Diversität. Wir brauchen queere Vernetzung, und queere Repräsentation in allen Strukturen der Universität, auch über die Universität hinaus.

Wir brauchen Sichtbarkeit und Akzeptanz queerer Menschen, in allen Lebensbereichen, UND ZWAR JETZT! •

Uni

by: Fay Uhlmann

Topic: Study, university, gender binary, toilets, DGTI, cisnormativity, heteronormativity, misgendering, menstrual products, queer visibility

When I started my studies in 2018, I felt invisible.

At the university, there were hardly any offers for queerness, and networking with other queer people seemed impossible at the time. It was only by luck and coincidence that I met other queer people during my first semester, friends who have accompanied me to this day.

In the meantime, things have changed. Since 2020, it has been possible to enrol at TU-Dresden with the DGTI supplementary ID card, this year the Progressive Pride flag was hoisted at the rector's office for the first time on the occasion of IDAHOBIT, there is a guideline on gender-inclusive language, and I have recently become a central contact

point for queers at TU-Dresden as a queer peer counsellor and am also allowed to act as a queer lobbyist. I feel more visible as a queer, non-binary person.

That sounds quite good at first, but even at a university that is usually assumed to be progressive, there is still a lot to do.

Despite the acceptance of the DGTI, the TU's IT systems are mostly still binary. My own gender entry has been jumping back and forth in binary for 2 years with each of my complaints. Gender-neutral toilets are desperately sought on campus and can only be found in the Diversity Management building, or in the StuRa. As far as the creation of gender-neutral and FLINTA toilets is concerned, there are initiatives from the student side, as well as a concept for free menstrual products in all toilets. The implementation, however, depends solely on the university and the Saxon Building Authority. The latter grumbles if a certain route from the workplace to a binary-gendered toilet is not followed. This makes it difficult to change existing toilets to gender-neutral or FLINTA* toilets. The fact that all people can go to gender-neutral toilets seems to be forgotten.

Also, some professors at the TU-Dresden still don't seem to have understood that there are more than just men and women, and not only heteronormative relationships. Many examples in my studies and in the studies of others were and are cis- and heteronormative.

At least the university administration can be credited with being interested in and trying to change the current situation. But there is still a lot to do, and the university needs to be more active.

Campus life, the university and its teaching urgently need a concentrated load of queerness and diversity. We need queer networking, and queer representation in all structures of the university, also beyond the university.

We need visibility and acceptance of queer people, in all walks of life, AND NOW! •

von: Gerede e.V.

Hallo liebe Menschen!

Es fetzt ganz sehr, dass es auch in diesem Jahr die Queer Pride in Dresden gibt! Und es fetzt ganz sehr, dass wir auch in diesem Jahr wieder einen Redebeitrag beisteuern können, um unseren Teil dazu beizutragen, dass heute Stolz auf der Straße unterwegs ist. Aber wir bringen auch ein Stück weit Wut auf und Unverständnis gegenüber den Verhältnissen mit!

So, aber wer sind wir eigentlich und für wen sprechen wir? Wir sind Anne und Alex vom Gerede e.V., dem Verein für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Dresden und Ostsachsen, und wir schauen gleich mal ein bisschen auf die Zustände auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene.

Wir freuen uns, dass seit Ende 2018 endlich auch Geschlecht jenseits von männlich und weiblich offiziell Anerkennung findet. Für inter* Personen. Zumindest auf dem Papier. Wir würden uns allerdings deutlich mehr freuen, wenn auch u.a. nicht-binäre Menschen nicht mehr darum

streiten müssten, dass ihr Identitätsempfinden ausreichend und maßgeblich für einen entsprechenden Eintrag im Ausweis ist und wenn es keine Ärzt*innen mehr bräuchte, die Geschlecht attestieren und begutachten müssen. Weil Geschlecht nicht Biologie ist und es nichts zu begutachten gibt!

Es ist eine Farce, dass trans* Personen noch immer kostspielige, langwierige und in das Persönlichkeitsrecht eingreifende Gerichtsverfahren durchlaufen müssen. Selbst der Deutsche Therapeutentag spricht davon, dass die - ich zitiere - „vorgeschriebene(…) Zwangspsychotherapie (…) das Recht auf Selbstbestimmung und den Grundsatz partizipativer Entscheidung vor einer Behandlung (verletzt). Sie (,also die derzeitige Begutachtung,) widerspricht wesentlichen wissenschaftlichen Empfehlungen zur Beratung und Behandlung von transidenten Menschen“[1]. Ein Selbstbestimmungsgesetzt muss endlich kommen!

Wir haben uns selbst dabei beobachtet, wie wir beim Lesen des neuen Koalitionsvertrages völlig aus dem Häuschen gerieten, weil dort so viele wichtige Veränderungen festgeschrieben sind - z.B. dass alle Elternteile in einer Regenbogenfamilie bei der Geburt ihres Kindes selbstverständlich als Elternteil anerkannt werden (zumindest die verheirateten) - und angesichts dessen haben wir “Oh, wie progressiv!” konstatiert. Doch das ist nur “progressiv” angesichts des Stillstands und des Backlashs in den letzten Jahren. Wir haben vor und nach der

Einführung der “EHE FÜR ALLE” einen regelrechten Stillstand erleben müssen…

Und so bleibt auch die aktuelle Bundesregierung weit hinter ihren Versprechen zurück, weder der nationale Aktionsplan wurde auf den Weg gebracht, noch gibt es ein halbes Jahr nach Regierungsbildung einen entsprechenden Gesetzesentwurf für das angekündigte Selbstbestimmungsgesetz. Dabei wäre es so wichtig, die Änderungen schnell und unverzüglich auf den Weg zu bringen. Die Idee eines Selbstbestimmungsgesetz ist nicht neu. Seit Jahrzehnten erarbeitet die Community unermüdlich entsprechende Vorlagen. Und auch andere Länder sind uns mittlerweile weitvoraus - u.a. Argentinien, Malta, Belgien, Neuseeland respektieren in und durch entsprechende(n) Gesetze(n) die Grundrechte und Selbstbestimmung

von trans* Personen. Es ist alles da! Worauf noch warten?

Kommen wir damit von der Bundes- auf die Landesebene: Wir würden uns auch deutlich mehr freuen, wenn das, was im Gesetz steht, auch eine Übersetzung in einerseits Landesrecht und andererseits in unseren Alltag findet!

Wir haben wenig gekonnt, wenn eine Person, die trotz aller Hürden endlich den Eintrag “divers” im Ausweis stehen hat, nicht die geforderte, “wahrheitsgemäße” Angabe bei der Vereinbarung eines Impftermins machen kann - weil die entsprechende Angabeoption bei der Frage nach dem Geschlecht schlicht nicht zur Verfügung steht. Oder wenn eine Person, die „divers“ im Ausweis stehen hat, den Freistaat verklagen muss, um eine staatliche Anerkennung ihres Abschlusses logischerweise nicht in männlicher oder weiblicher Form ausgestellt haben möchte.

Und wenn wir schon bei Armutszeugnissen sind, kommen wir gleich mal in den sächsischen Bildungs- und Gleichstellungskontext: wir haben einen Landesaktionsplan zur Akzeptanz der Vielfalt der Lebensformen, der sich die „Schaffung von Diskriminierungsfreiheit und Verbesserung der Akzeptanz“ auf die Fahnen schreibt. Als Maßnahme definiert er - ich zitiere - : „Bildungsprojekte zum Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt sollen ein langfristig gesichertes, freiwilliges und ergänzendes Unterstützungsangebot für Schüler(*)innen (…), Lehrende sowie Eltern (…) im gesamten Freistaat Sachsen sein“[2]. Gleichzeitig

fiel zum letzten Jahreswechsel plötzlich die Förderung unseres langjährigen queeren Bildungsprojekts “Respekt beginnt im Kopf!” nach 16 Jahren ersatzlos weg. Das einzige queere Bildungsprojekt in Dresden und Ostsachsen. In einer Region, in der es statistisch 40 % der Bevölkerung ekelhaft finden, wenn sich Homosexuelle auf der Straße küssen[3], in einer Region, in der besonders rechte Einstellungen anzutreffen sind[4].

Der Dresdner Stadtrat sprang dankenswerter Weise in die Presche: wir können nun seit Mai bis zum Jahresende wieder Projekte an Dresdner Schulen durchführen. So viel Einigkeit über die Fraktionsgrenzen der demokratischen Parteien hinweg haben wir selten gesehen, ein starkes Zeichen für Dresden! Und was passiert in Ostsachsen? Nichts… eine fatale Entwicklung, denn statt die Region attraktiver und queerfreundlicher zu gestalten, überlässt man den Raum der sich ausbreitenden rechten Hegemonie.

Das zeigt nicht zuletzt in welch prekären Strukturen wir uns befinden. Wenn die “ach” so wichtige Arbeit von jährlichen Projektanträgen abhängt, die jederzeit mit der Aussage „zu wenig Geld im Topf“ in den Boden gestampft werden können, dann läuft irgendetwas schief – nicht nur in Sachsen. Bildungs- und Beratungsarbeit im Bereich sexueller und geschlechtlicher Vielfalt braucht selbstverständliche, langfristig gesicherte und solide Finanzierung. Diese Arbeit kann und darf kein Zugeständnis, keine sogenannte freiwillige Aufgabe sein. Sie schützt Leben.

instagram: larsjustlarsreally
incorporating drawings by Asia Borodwa

Abschließend deshalb noch ein kurzer Schwenk zur kommunalen Ebene: am 10. Juli findet der 2. Wahlgang zur OB-Wahl statt. Für ein Mehr an Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung in Dresden sieht es ganz gut aus. Wir ermuntern uns deshalb alle, lasst uns wählen gehen! Ihr wollt noch mal wissen, wie die Kandidat*innen zur Gleichstellung in Dresden stehen? Unter wahlprüfsteine-gleichstellung-dresden.de findet ihr die Wahlprüfsteine des Netzwerks der Dresdner Gleichstellungsprojekte.

Auf der Homepage findet ihr demnächst auch alle Infos zu den derzeit laufenden Verhandlungen zum Dresdner Haushalt 2023/2024 und auch hier sieht vermutlich wieder prekär für die Jugendarbeit und die Gleichstellungsarbeit in Dresden aus. Von „Einsparungen“ und „Kürzungen“ wird wieder einmal gesprochen.

Gemeinsam mit der Kampagne „Jugendarbeit sichern, Zukunft gestalten“ wird die derzeit entstehende Kampagne „Wir mit euch, Gleichstellungsarbeit sichern“ dagegen kämpfen. Wir freuen uns über Unterstützung!

Und genau diese Vernetzungen und gemeinsamen Kämpfe, in denen wir alle immer wieder verstrickt sind, geben uns Hoffnung und machen uns stolz auf das, was wir alle in den letzten Jahren erreichen konnten. Wir machen das gut – jeden Tag neu! …und wir sind ein WIR, ein großes, buntes, wunderbares WIR. Wir sind mutig und stark und wir kämpfen weiter! Jetzt und auch in Zukunft! •

1 https://www.aerzteblatt.de/archiv/225768/40-Deutscher-Psychotherapeutentag-in-Stuttgart-Wir-brauchen-ein-Gesetz-zur-Finanzierung-der-Weiterbildung (22.06.2022)

2 Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz Geschäftsbereich Gleichstellung und Integration (Hg.) (2017): Landesaktionsplan zur Akzeptanz der Vielfalt von Lebensentwürfen (S. 24). Dresden: Eigenverlag.

3 Vgl. Oliver Decker & Elmar Brähler (Hg.)(2020): Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität (S.67). Gießen: Psychosozial-Verlag

4 Vgl. Vgl. Andreas Zick & Beate Küpper (Hg.) (2021): Die geforderte Mitte (S.56). Bonn: J.H.W.Dietz Nachf.

BOYs

by: Gerede e.V.

Hello dear people!
It's really exciting that Queer Pride is taking place in Dresden again this year! And it's very exciting that we can contribute a speech again this year to do our part to make sure that pride is on the streets today. But we also bring a bit of anger and incomprehension towards the circumstances!

So, who are we and for whom do we speak? We are Anne and Alex from Gerede e.V., the association for sexual and gender diversity in Dresden and East Saxony, and we are taking a look at the conditions at federal, state and local level.

We are pleased that since the end of 2018, gender beyond male and female has finally been officially recognised. For inter* persons. At least on paper. However, we would be much happier if non-binary people, among others, no longer had to argue about their sense of identity being sufficient and decisive for a corresponding entry in the identity card and if there were no longer a need for

doctors to certify and assess gender. Because gender is not biology and there is nothing to certify!

It is a farce that trans* persons still have to go through costly, lengthy court proceedings that interfere with their personal rights. Even the German Therapists' Day says that the – and I quote – "prescribed(…) compulsory psychotherapy (…) violates the right to self-determination and the principle of participatory decision-making before treatment. It (i.e. the current evaluation) contradicts essential scientific recommendations for the counselling and treatment of transgender people". A self-determination law must finally come!

We found ourselves getting all excited when reading the new coalition agreement because so many important changes are written into it – e.g. that all parents in a rainbow family will of course be recognised as parents at the birth of their child (at least the married ones) – and in view of this we stated "Oh, how progressive!". But this is only "progressive" given the gridlock and backlash in recent years. We have had to experience a real standstill before and after the introduction of "MARRIAGE FOR ALL"…

And so the current federal government also falls far short of its promises, neither has the national action plan been launched, nor is there a corresponding draft law for the announced self-determination law half a year after the formation of the government. Yet it would be so important to get

the changes underway quickly and without delay. The idea of a self-determination law is not new. For decades, the community has been tirelessly drafting corresponding bills. And other countries are far ahead of us - Argentina, Malta, Belgium, New Zealand, among others, respect the fundamental rights and self-determination of trans* people in and through corresponding laws. It's all there! What else is there to wait for?

Let's move on from the federal to the state level: we would be much happier if what is written in the law were translated into state law on the one hand and into our everyday lives on the other!
We have done little if a person who, despite all the hurdles, finally has the entry "diverse" in his or her identity card cannot make the required, "truthful" statement when making an appointment for a vaccination - because the corresponding statement option is simply not available when asked about gender. Or when a person who has "diverse" on his or her ID card has to sue the Free State in order to have a state recognition of his or her degree logically not issued in male or female form.

And while we're on the subject of certificates of poverty, let's move on to the context of education and equality in Saxony: we have a state action plan for the acceptance of diversity of life forms, which is dedicated to the "creation of freedom from discrimination and improvement of acceptance". As a measure, it defines -

and I quote - : “Educational projects on the topic of sexual and gender diversity are to be a long-term, secure, voluntary and complementary support offer for pupils (…), teachers as well as parents (…) throughout the Free State of Saxony” . At the same time, at the turn of the year, the funding for our longstanding queer education project “Respect begins in the head!” suddenly fell away without replacement after 16 years. The only queer education project in Dresden and East Saxony. In a region where statistically 40% of the population find it disgusting when homosexuals kiss on the street , in a region where right-wing attitudes are particularly prevalent .

The Dresden city council thankfully stepped into the breach: we can now carry out projects in Dresden schools again since May until the end of the year. We have rarely seen so much unity across the factions of the democratic parties, a strong sign for Dresden! And what is happening in East Saxony? Nothing… a fatal development, because instead of making the region more attractive and queer-friendly, the space is left to the spreading right-wing hegemony.

This shows not least what precarious structures we find ourselves in. If the “oh” so important work depends on annual project applications that can be run into the ground at any time with the statement “too little money in the pot”, then something is going wrong - not only in Saxony. Educational and counselling work in the field of sexual and gender diversity needs

self-evident, long-term and solid funding. This work cannot and must not be a concession, a so-called voluntary task. It protects life.

Finally, a brief turn to the municipal level: on 10 July, the second round of the election for the mayor will take place. Things are looking quite good for more gender justice and equality in Dresden. We therefore encourage all of you, let's go and vote! You want to know what the candidates' position is on gender equality in Dresden? At wahlprüfsteine-gleichstellung-dresden.de you can find the election test stones of the network of Dresden's gender equality projects.

On the homepage you will soon also find all the information about the current negotiations on the Dresden budget 2023/2024 and here too it probably looks precarious for youth work and gender equality work in Dresden. There is once again talk of "savings" and "cuts". Together with the campaign "Secure youth work, shape the future", the currently emerging campaign "We with you, secure equality work" will fight against this. We are looking forward to support!

And it is precisely these networks and common struggles that we are all involved in again and again that give us hope and make us proud of what we have all been able to achieve in recent years. We do it well – every day anew! …and we are a WE, a big, colourful, wonderful WE. We are brave and strong and we keep fighting! Now and also in the future! •

Kleinfamilie

von: Antifa Kollektiv Dresden

Wir alle kennen sie: die klassische Kleinfamilie. Die meisten von uns sind in ihr aufgewachsen. Ich bin auch in ihr aufgewachsen. Wir alle kennen den Vater, der das meiste Geld ranschafft und der bestraft und belohnt. Wir kennen die Mutter, die entweder Hausfrau ist oder einen Teilzeit job macht und der man auch gehorchen muss. Und dann die Kinder, die Befehle entgegennehmen, die von den Eltern lernen was richtig und falsch ist; für die Eltern, gerade in jungen Jahren der wichtigste Bezugspunkt sind. In dieser Kleinfamilie lernen wir auch, dass genau diese der einzig wahrhaftige Weg ist um Kinder aufzuziehen und eine Familie zu organisieren.

Aber hinter ihrem Schein von Geborgenheit und Sicherheit verbirgt sich ein ganzes Netz aus autoritären Strukturen und Missbrauch. Sie ist letztendlich die Keimzelle des Faschismus.
Nicht zufällig machen alle rechte Parteien

die Familie zu einen ihrer Hauptthemen. Auf der Website der AfD steht an erster Stelle zur Familienpolitik:Die AfD bekennt sich zur Familie als Keimzelle unserer Gesellschaft. Auch auf der Wahlthemen Liste der NPD steht Familie an 2. Stelle und schon die NSDAP legte besonderen wert auf die Kleinfamilie in dem sie zum Beispiel das Mutterkreuz an Mütter mit besonders vielen Kindern verlieh. Dass Faschisten ein Familien- Fetisch haben ist nicht zufällig. In der Kleinfamilie wird die Blutideologie gepredigt. Uns wird beigebracht, dass die mit unserem Blut wichtiger sind, als alle außerhalb der Familie. Zu denen müssen wir eine Beziehung führen und uns um sie materiell und emotional kümmern. Das begünstigte die Blutideologie der Faschisten. Außerdem lernen wir in der Kleinfamilie von klein auf autoritätshörig zu sein und uns scheinbar natürlichen Hierarchien zu unterwerfen. Wir werden durch die Struktur der Kleinfamilie darauf trainiert in einem Staat hörige Bürger*innen zu sein. Regierbar zu sein.

Abgesehen davon ist die Kleinfamilie auch einfach ein nützliches Tool für den Staat. Sie nimmt dem Staat kostenlos die Betreuungspflege ab. Es ist doch ganz klar, dass (meistens die FLINTAs*) sich um die alten Menschen der Familie kümmern und die jungen Menschen versorgen. Wenn die Familien dies nicht tun würden, wäre eine Betreuung durch den Staat unmöglich und so baut der Staat gezielt auf unbezahlte Care-Arbeit. Und natürlich liefert die Kleinfamilie, die Kinder die der Staat braucht um zu existieren. Und deshalb flüstern uns Rechte zu die

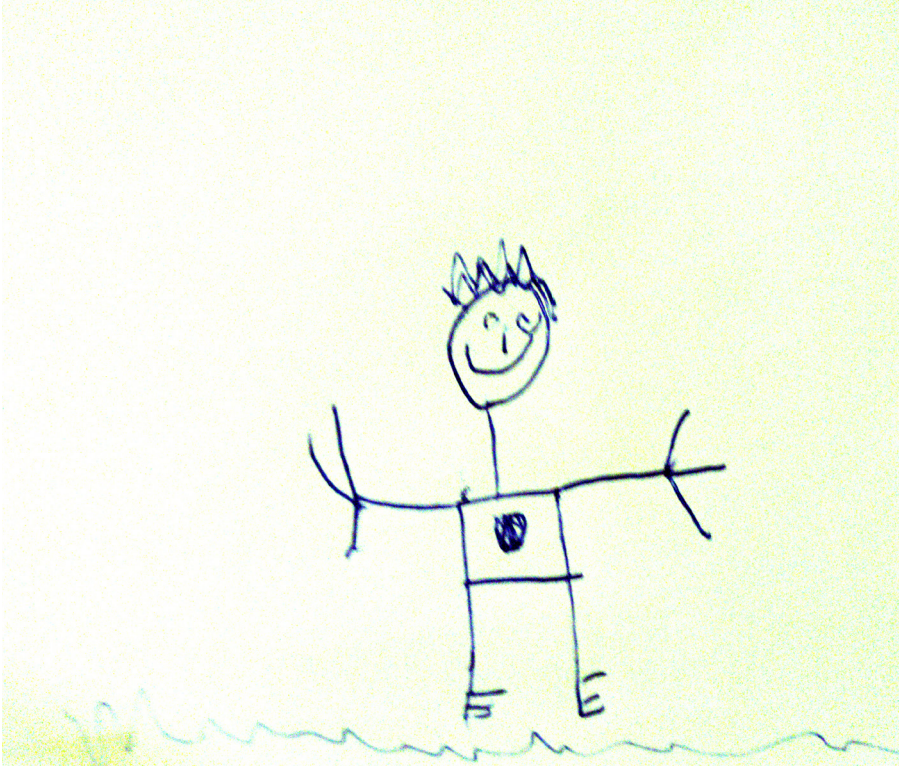
Familie sei ein wichtiges gut, was man schützen muss, was uns Sicherheit gibt. Doch schon das allein stimmt nicht: Laut einer Studie der Vereinigten Nationen, wurden 2017 rund 50 000 FLINTAs* weltweit von ihren Partnern oder anderen Familienangehörigen getötet. 2019 gaben die Jugendämter an bei rund 55.500 Kindern eine Kindesohlgefährdung in der Familie festgestellt zu haben. Darunter zählen, physische und psychiche Gewalt, Vernachlässigung und sexuelle Gewalt. Die Familie ist alles andere als Sicher; für viele von uns heißt sie Gewalt und Trauma.

Doch die meisten von uns passen gar nicht in das Vater Mutter Kind Bild. Wenn wir Kinder kriegen wollen können wir gar nicht der monogamen hetero Kleinfamilie entsprechen schon allei wegen unser Genderidentität und unserer Sexualität. Und wir werden auch aktiv rausgehalten aus diesem Konzept. Ja, mittlerweile können schwule und lesbische Paare heiraten aber für alle anderen ist eine Hochzeit immer noch in unerreichbarer Ferne. Und selbst wenn wir heiraten und so wenigsten steuerliche Vorzüge kriegen, wissen wir alle wie schwer es ist als queeres Paar eigene Kinder zu bekommen oder zuadoptieren. Auf allen Bürokratischen Ebenen hindert uns der Staat daran Familien zu gründen. Wir passen einfach nicht in das Perfekte Bild der Kleinfamilie in der immer wieder Heterosexualität, Cis- sein und Monogamie gepredigt wird. Natürlich können wir uns jetzt darüber beschweren und nach der angeblichen „Ehe für alle“ auch „Kinder für alle“ oder „Kleinfamilie für alle“ fordern. Aber ganz ehrlich: ich hab kein Bock darauf! Ich will mich gar nicht anpassen und dem normativen Familienkonzept nacheifern. Wenn wir schon nicht in das Idealbild der Kleinfamilie passen, dann machen wir doch einfach was anderes! Nicht konform sein ist doch ein Chance ganz eigene Familienkonzepte zu entwickeln. Queere Familienkonzepte die aus der faschistischen Kleinfamilie ausbrechen!

Wir Queers haben eine lange Geschichte der alternativen Familienkonzepte. Ich spreche zum Beispiel von den Houses der Vogu-

ing Community, die in den 60ern in der Trans und Schwulen POC Szene in den USA aufkamen. Houses sind Familien, die nicht auf Blutverwandtschaft basierten. Sie waren Wahlfamilien mit bewusst ausgewählten Menschen ; die Schutz boten von der queerfeindlichen und gewaltvollen Außenwelt. Lasst uns diese Geschichte wieder aufnehmen und uns von ihr inspirieren.

Lasst uns Familien gründen, bei dem Kinder nicht angewiesen sind auf eine monogame, romantische Beziehung von zwei Eltern. Lasst uns Familien Gründen, bei denen Kinder 3, 4,5 oder noch mehr Bezugspersonen haben. Wie viele Familien sind schon gescheitert an der romantischen, monogamen Beziehung der Eltern? Das muss nicht sein. Eine Familie kann aus ganz vielen Erwachsenen bestehen, die nicht romantisch aufeinander angewiesen sind. Warum ziehen wir nicht Kinder mit einem Netz von Freunden auf? Somit können wir uns entfernen von der Exlusivität und der Vormachtsstellung der „biologischen“ Eltern. Lasst uns Hierarchie kritische Familien bilden. Der Faschismus wird in unseren Familien kein Platz haben! Lasst uns Familien gründen, die uns unregierbar machen und den Staat ins wanken bringen. Denn die Kleinfamilie ist nicht ein naturgegebenes Konstrukt! sie ist ein Glaubenssystem! Also lasst uns vom Glauben abfallen!“ •



Nuclear family

by: Antifa Kollektiv Dresden

We all know it: the classic nuclear family. Most of us grew up in it. I grew up in it too. We all know the father who brings in most of the money and who punishes and rewards. We know the mother who is either a housewife or does a part-time job and who also has to be obeyed. And then the children who take orders, who learn from their parents what is right and wrong; for whom parents are the most important point of reference, especially at a young age. In this nuclear family we also learn that this is the only true way to raise children and organise a family.

But behind its appearance of security and safety lies a whole network of authoritarian structures and abuse. It is ultimately the seedbed of fascism.

It is no coincidence that all right-wing parties make the family one of their main themes. On the website of the AfD, the first paragraph on family

policy reads:The AfD is committed to the family as the nucleus of our society. The family is also in second place on the NPD's list of election issues, and even the NSDAP placed particular emphasis on the nuclearfamily, for example by awarding the Mother's Cross to mothers with a particularly large number of children. It is not by chance that fascists have a family fetish. In the nuclear family, blood ideology is preached. We are taught that those with our blood are more important than anyone outside the family. We have to relate to them and take care of them materially and emotionally. This encouraged the blood ideology of the fascists. Moreover, in the nuclear family we learn from an early age to be obedient to authority and to submit to seemingly natural hierarchies. We are trained by the structure of the nuclear family to be obedient citizens in a state. To be governable.

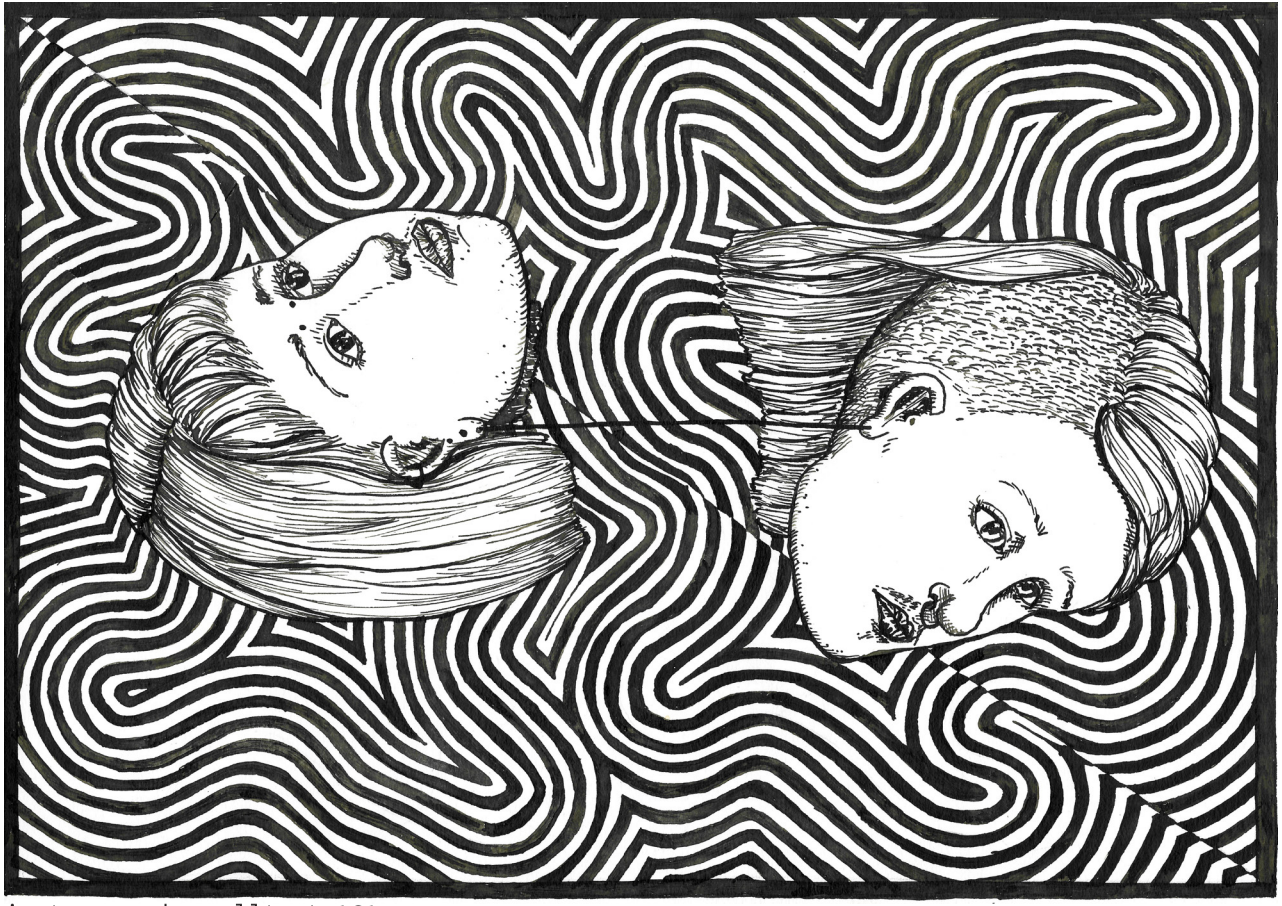
Apart from that, the nuclear family is also simply a useful tool for the state. It takes care of the state for free. It is quite clear that (mostly the FLINTAs*) take care of the old people in the family and look after the young people. If the families did not do this, care by the state would be impossible and so the state specifically relies on unpaid care work. And of course the nuclear family provides the children the state needs to exist. And that is why rights whisper to us that the family is an important asset that must be protected, that gives us security. But that in itself is not true: according to a United Nations study, in 2017 around

50,000 FLINTAs* were killed by their partners or other family members worldwide. In 2019, child welfare authorities reported that around 55,500 children had been identified as being at risk of harm in the family. This includes physical and psychological violence, neglect and sexual violence. The family is anything but safe; for many of us it means violence and trauma.
But most of us do not fit into the father-mother-child image. If we want to have children, we cannot conform to the monogamous hetero nuclear family, if only because of our gender identity and our sexuality. And we are actively kept out of this concept. Yes, gay and lesbian couples can now marry, but for everyone else marriage is still a long way off. And even if we do get married and get some tax benefits, we all know how hard it is for a queer couple to have their own children or adopt. On all bureaucratic levels, the state prevents us from starting families. We simply don't fit into the perfect image of the nuclear family in which heterosexuality, cis-being and monogamy are preached over and over again. Of course, we can now complain about it and, after the alleged "marriage for all", also demand "children for all" or "nuclear family for all".

But quite honestly: I'm not up for it! I don't want to conform at all and emulate the normative family concept. If we don't fit into the ideal of the nuclear family, then let's just do something else! Not conforming is a chance to develop our own family concepts. Queer family concepts that break out of the fascist nuclear family!

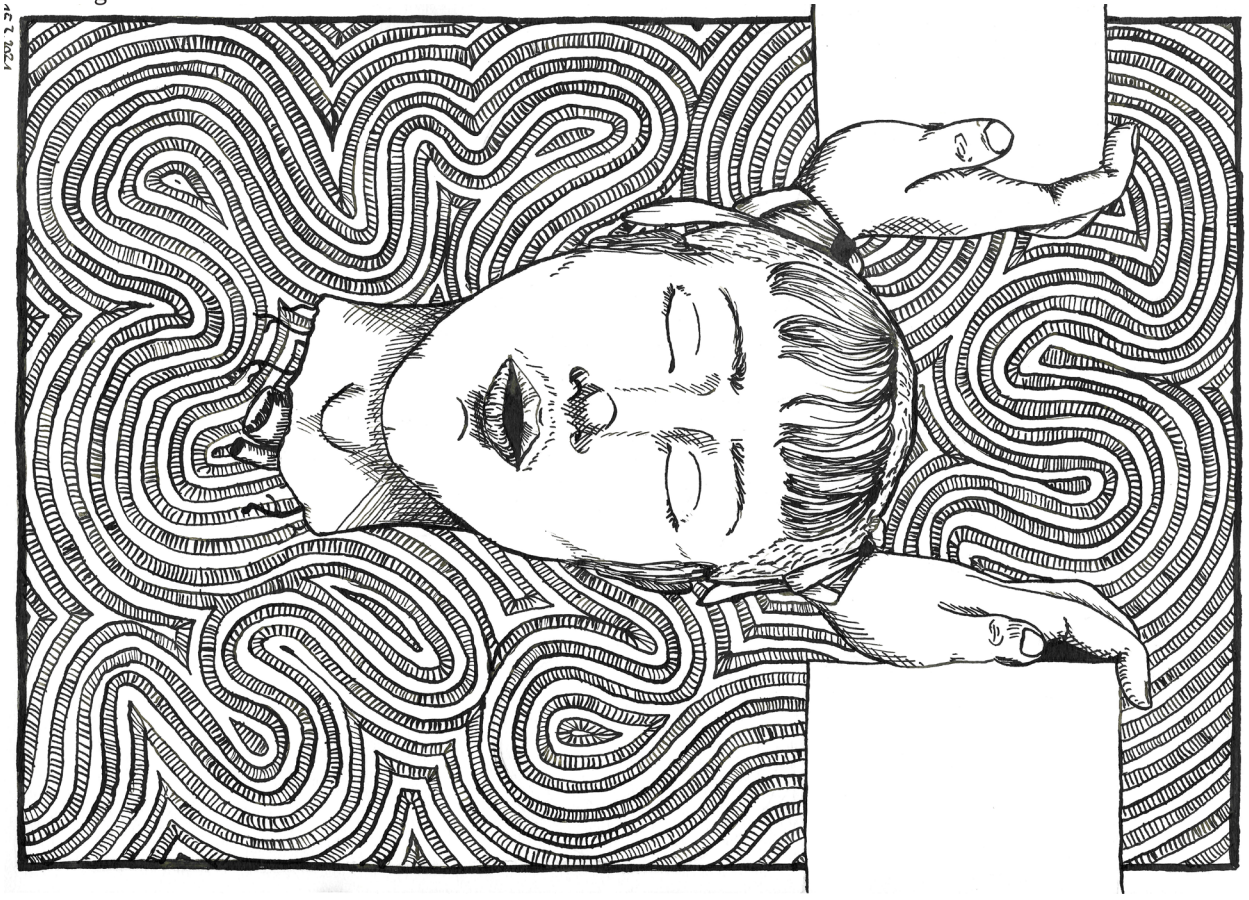
We queers have a long history of alternative family concepts. I'm talking, for example, about the houses of the voguing community that emerged in the trans and gay POC scene in the US in the 60s. Houses are families that were not based on blood relations. They were families of choice with consciously chosen people ; who offered protection from the queer-hostile and violent outside world. Let us revisit this history and be inspired by it.

Let us create families where children are not dependent on a monogamous, romantic relationship between two parents. Let's create families where children have 3, 4, 5 or even more caregivers. How many families have failed because of the romantic, monogamous relationship of the parents? This does not have to be the case. A family can consist of quite a few adults who are not romantically dependent on each other. Why not raise children with a network of friends? In this way, we can move away from the exclusivity and supremacy of the "biological" parents. Let us form hierarchy critical families. Fascism will have no place in our families! Let us form families that make us ungovernable and shakethe state, because the nuclear family is not a natural construct, it is a belief system. So let us fall away from faith!" •



instagram: krawalltuete161

instagram: krawalltuete161



Waldbesetzung

von: HeiBo Waldbesetzung

Hallo!

Wir sind der Heibo, eine Waldbesetzung bei Dresden. Hier soll Kies abgebaut werden- klimatechnisch ne ganz schöne kackscheiße. In ganz kurz: durch den Kiesabbau geht ein Moor kaputt und somit steht die Grundwasserversorgung der gesamten Region in Gefahr. Und wir wollen erst gar nicht anfangen über den Bausektor zu reden, für den der Kies abgebaut wird.

Damit wir weiter auf diesem Planeten leben und feiern können, müssen wir checken, dass wir die Grundlage davon nicht weiter zerstören dürfen. Wir setzen dieser Zerstörung den Versuch eines guten Lebens entgegen.

Wir reden heute als Einzelpersonen und nicht für die gesamte Besetzung.

Dennoch leben wir in der Besetzung mit anderen Menschen, mit denen wir auch ein solidarisches Leben abseits kapitalistischer normen aufzubauen.

Wir überlegen und probieren in unserem miteinander wie alle Bedürfnisse befriedigt werden können. Unser ziel ist es dabei möglichst schadfrei unserer Mitwelt zu begeg-

nen und sind mit dem versuch eines solidarischen Zusammenlebens nicht die ersten. Wir reihen uns damit in die weltweiten Kämpfe für Klimagerechtigkeit ein und solidarisieren uns mit allen, die dadurch vin Repressionen betroffen sind und bedroht werden.

Wir finden so ein Zusammenleben ist ganz schön queer, in einer Gesellschaft, in der Menschen durch heteronormative romantische Zweierbeziehungen vereinzeln.

Wir sind ja tolerant, aber diese Heten- Denkt doch mal an die Kinder. Als wäre ja nicht eh fast jeder Tag eine Art straight pride.

Überhaupt als queers wollen wir nicht einfach die romantischen Beziehungen von Heten nachmachen.

Eine Ehe für alle ist eben nicht die langersehnte Lösung all unserer Probleme.

Wir haben es so satt, dass die romantische 2-er-beziehung so glorifiziert wird, während alles andere nur nebenbei passiert. Oft fragt Mensch ja Sachen wie: „na was läuft gerade so romantisch bei dir?“ Für manche ist klar was gemeint ist. Ich steh dann aber da und fang an alle Leute aufzuzählen, die grad im Wald sind, die für mich da sind und für die ich da bin, mit denen ich gerade viel Zeit verbringe, mit denen ich kuschel, Lieder singe, baue oder raufe und weiß gar nicht wo ich anfangen oder aufhören soll.
Wir geben also ein ganz großes shoutout an platonische Liebe, an Liebesdreiecke, an Freund*innnen, an Polycules aller Art, an

arlo

all die die glücklich Single sind, nicht oder grey- romantische Liebe, an romantische Liebe ohne Sex, an Sex ohne romantische Liebe, an gemeinschaftlich organisierte Fürsorgebeziehungen. Wir wüssten nicht, wie wir diesen scheiß Kapitalismus sonst überleben würden.

An alle die, die sich jetzt an den Kopf fassen, an die ewig gestrigen: wir sagen nochmal einfach für euch. Wir wollen nicht romantisch sein müssen. Wir wollen nicht nach euren Vorstellungen lieben müssen. Wir wollen nicht unser Leben auf der Suche nach der idealen Partnerperson verbringen müssen. Wir erteilen diesem absurden Optimierungsdrang eine Absage! Liebe muss nicht kapitalistisch sein! Stattdessen feiern wir unsere chosen family. Obwohl wir feiern, laufen wir

heute auch gegen ein patrichales System, das uns unterdrückt. Das versucht uns vorzuschreiben, wie wir sein sollen und uns dafür angreift wer wir sind.

Lasst uns gemeinsam die Zähne fletschen. Lasst uns gemeinsam für eine solidarische Welt kämpfen, in der wir Verantwortung füreinander übernehmen. Lasst uns für eine Welt kämpfen, in der wir gemeinsam gewaltvolle Strukturen identifizieren, uns diesen entgegenstellen und selbst Verantwortung übernehmen.

Wir freuen uns, dass wir alle zusammen auf der Straße stehen. Gemeinsam kämpfen wir für Selbstbestimmung, Gerechtigkeit und ein gutes Leben für alle.

Queers die kämpfen, sind queers die leben – Lasst uns das System aus den Angeln heben.
Und weil zum Kämpfen auch feiern, empowerment und unsere Gemeinschaft gehören, schicken wir euch ganz viel Kraft und Solidarität.
Und never forget – Lieber queer und lebensfroh als verklemmt und hetero! •

annalu, instagram: we.are.yin

Forest Occupation

by: Forest Occupation HeiBo

Hello!
We are Heibo, a forest occupation near Dresden. Gravel is to be extracted here - from a climatic point of view, it's pretty crap. In a nutshell: the gravel mining will destroy a moor and thus endanger the groundwater supply of the entire region. And let's not even start talking about the construction sector for which the gravel is being extracted.
In order for us to continue to live and party on this planet, we have to realise that we cannot continue to destroy the basis of it. We are countering this destruction with an attempt to live well.
We speak today as individuals and not for the whole occupation.
Nevertheless, we live in the occupation with other people with whom we are trying to build a life of solidarity away from capitalist norms.
We think about and try out with each other how all needs can be met. Our goal is to meet our environment as harmlessly as possible and we are not the first to try to live together in solidarity. We join the worldwide struggles for climate jus-

tice and show solidarity with all those who are affected and threatened by repression.

We think living together like this is quite queer in a society where people are isolated by heteronormative romantic relationships.

We are tolerant, but these straight people – think of the children. As if almost every day wasn't a kind of straight pride anyway.
As queers, we don't want to simply copy the romantic relationships of straight people. Marriage for all is not the long-awaited solution to all our problems.

We are so tired of the romantic relationship of two being glorified while everything else just happens on the side. People often ask things like, "Well, what's going on romantically with you right now?" For some people it's clear what's meant. But then I stand there and start listing all the people who are in the forest right now, who are there for me and for whom I am there, with whom I am spending a lot of time right now, with whom I am cuddling, singing songs, building or roughhousing, and I don't know where to start or stop.

So we give a big shout-out to platonic love, to love triangles, to friends, to polycules of all kinds, to all those who are happily single, not or grey- romantic love, to romantic love without sex, to sex without romantic love, to communally organised caring relationships. We wouldn't know how else to survive this shitty capitalism.

instagram: Oliversalaz

To all of you who are now holding your heads up, to those who have been around forever: we say again simply for you. We don't want to have to be romantic. We don't want to have to love according to your ideas. We don't want to have to spend our lives searching for the ideal partner. We reject this absurd urge to optimise! Love doesn't have to be capitalistic! Instead, we celebrate our chosen family. Although we celebrate, today we also run against a patrichal system that oppresses us. That tries to tell us how to be and attacks us for who we are.
Let's bare our teeth together. Let's fight together for a world of solidarity where we take responsibility for each other. Let us fight together for a world where we identify violent structures, oppose them and take responsibility ourselves.

We are happy that we are all together on the streets. Together we fight for self-determination, justice and a good life for all.

Queers who fight are queers who live.

Let's unhinge the system. And because fighting also includes celebration, empowerment and our community, we send you lots of strength and solidarity.

And never forget –
Better queer and full of life than uptight and straight! •

instagram: Oliversalaz

QUEER

DRESDEN